

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis

pro Quartal bei Abnahme von der Expedition
3 Mark 80 Pf.
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren

für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. F. Gumbier in Halle.

N^o 212.

Halle, Sonntag den 10. September.

1882.

Die Wahlfrage in der inneren Politik.

Als für das preussische Volk die Morgenröthe des konstitutionellen Lebens anbrach, mit welchen Hoffnungen ging es da dem wackelnden Tage entgegen! Das Votumverwehren hatte ihm zwar seinen gewöhnlichen Grund zu einem jähen Bruch mit dem absolutistischen Regime gegeben, mit der Rückfrage eines Vaters hatten Preussens Könige über des Landes Wohl und Wehe gemacht, das Volk sich als eigenes getragen; es war recht und löschte ein volkshühnliches Königthum, welches das Vaterland beherrschte. — Der Stolz der edlen Monarchen, ihm als erste Diener ihren Arm leihen zu können. In ungebauter Weise hatte sich unter solcher Leitung der preussische Staat entwickelt, und unauflösbar hätte man es nennen können, daß die Verfassung sich gegen das mit dem Regiment der Hohenzollern in unbedachter Stunde aufstellte.

Es lag indeß im Geiste der Zeit und in dem innersten Wesen des sich mißlich fühlenden Volkes, daß es wie andere Völker Anteil an der Regierung des Landes haben wollte, und in Anbetracht der Unvollkommenheiten dieser Verfassung und der auch den ersten Menschenkenntnissen anhaftenden Schwächen und Gebrechen war es ja nur ein Akt der Billigkeit, daß man auch unserm Volke verfassungsmäßige Rechte und eine gewisse Beschränkung der königlichen Gewalt einräumte, zumal es ja von grauer Vorzeit her durch deutscher Brauch gewesen war, die freien Männer in Angelegenheiten des Staates mitzurathen und mitzutheilen zu lassen.

Seit einem vollen Menschenalter erfreuen wir uns nunmehr der konstitutionellen Verfassung, und wer wollte verkennen, was es an unbestreitbaren Vorzügen in sich birgt! Und wäre es nur das Eine, daß die Verwaltung des Staates unter voller Controle der Nation vor sich geht und jeder Willkür in der öffentlichen Meinung eine unmaßschiefe Richterin findet, so wäre es schon von einem unschätzbaren Werth für uns.

Indessen zeigt sich, wie in allen irdischen Dingen, so auch hier, wo das Mangelhafte menschlichen Tuns und Lassens. Trotz der Jugend des Konstitutionalismus in Deutschland und speziell in Preußen ist das konstitutionelle Leben bereits mit Symptomen einer tiefgreifenden inneren Krankheit befallen. Der Konstitutionalismus droht sich in dem Parlamentarismus zu verlieren, die bedeutendsten Schwächen des parlamentarischen Regimes den gefunden Kern des konstitutionell-nativen zu verzerren. Dieses zeigt vornehmlich, daß die selbstlose Eingabe der Gesetze der Nation für das Vaterland eine nie verjüngende Quelle innerer Kraft und ippigen Wohlstandes erzeugt; bei uns ist die Selbstlosigkeit im Dienste des Volkes aber längst durch die Selbstsucht der handelnden Personen verdrängt worden, der es nicht genügt, im Rathe der Nation gleichberechtigt unter freien und gleichen Männern dazustehen, sondern die nur darin Befriedigung findet, über andere zu herrschen.

Das was ihr bei uns am meisten hindernd entgegensteht, ist die noch ungebundene Macht des Königthums. Es legt dem Einzelnen, den Talent und Ehrgeiz über die großen Wohlthaten emporschleift, noch zu hohe Schranken, um frei die höchsten Erfolge erklimmen zu können. Es hindert auch die richtigerweise vorgeschriebene einer einzelnen politischen Gruppe im Staate und

damit ihre Verfassung, die von ihr adoptirte Doctrin frei in die Staatsverfassung einzuführen. Für ehrsüchtige Naturen liegt darin allerdings eine Beschränkung, deren Befreiung wohl ihres Schwelges werth ist, und dementsprechend sehen wir nun fortgesetzt ein Ringen der politischen Parteien mit dem Königthum, um ihm in einen Theil seiner Prärogative nach dem anderen zu entwöhnen.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß man die unter gesammtes inneres Staatsleben beeinflussenden inneren Streitigkeiten betrachten, um sich über ihren wahren Charakter klar zu werden. In den allermeisten Fällen bestimmen keineswegs politische, sondern nur taktische Beweggründe das zutimmende oder ablehnende Votum der Parteien zu den Vorschlägen der Regierung. In vielen Fällen haben die Parteien ihre Unterstützung eines Regierungsprogramms geradezu von dem Gegenconcessionen der Regierung zur Erweiterung ihrer Machtthätigkeit abhängig gemacht. Das Steuerprogramm des Fürsten Bismarck wäre längst angenommen worden, wenn er sich zur vollen Durchführung des parlamentarischen Regimes verstanden hätte, h. dem zugestimmt hätte, daß die Minister nicht mehr vom Könige frei auszuwählen, sondern ihm von den parlamentarischen Majoritäten geradezu aufzuzählen werden. Da Fürst Bismarck in diese Beschränkung der Rechte der Krone nicht einwilligen will, sieht er sich auf Schritt und Tritt einer geschlossenen Opposition gegenüber, die überall die Wahlfrage stellt, d. h. es darauf ankommen läßt, ob sich die Regierung ihrer Macht unterwerfen, oder nicht.

Die Opposition weiß sehr wohl, daß das Volk bald mit ihr aufzukommen würde, wenn sie mit offenem Bist kämpft; denn noch steht es fest und treu zu seinem Königsstuhle, und ein kraftvolles Königthum hält es gerade in unserer Zeit für die beste Brustwehr gegen die Untriebe der staatsfeindlichen Gewalten. Unter der Hülle des freirechtlichen Fortschritts und dem Vergeben, die Interessen des Volkes zu vertreten, nutzt sie sich daher der abgünstigsten Bevölkerung, unterwirft sie die heftigsten Vorschläge der Regierung einer so abspredhenden Kritik, daß der Untergrund des Königthums bald als die Leiter des Staates für unfähig, oder gänzlich unzureichend zur Unterdrückung der Volksfreiheiten ausgehende Jutiditäre halten.

In diesem Verhalten wurzelt die Mißthat unserer Tage. Die Gesetzgebung kommt nicht mehr dem Volk, die inneren Verhältnisse können nicht mehr durch einen weit angelegten Plan bestimmt werden, denn er wird durchkreuzt, sobald man von ihm Kenntniß erhält. Alles trägt daher den Charakter der Unsicherheit an sich, nicht durch die Schuld der Regierung, sondern durch die der Opposition. Entspricht diese Handlungsweise aber wirklich dem freirechtlichen Fortschritt, fördert sie die Interessen des Volkes? Unseres Erachtens steht sie zu dem Wesen des wahren Konstitutionalismus im schroffsten Widerspruch und kann nur dazu führen, Vergleiche nach zu rufen, zwischen dem Jäten von einst und jetzt, von damals, wo ein erlauchtes Herrschergeschlecht sich aufrecht zum Wohle des Volkes, und heut, wo die Herrschaft des Parlaments alle Verhältnisse auf den Kopf stellt, Vergleiche, die schwerlich nach dem Wunsche unserer Parlamentarier ausfallen werden.

len. Das wahrhaft konstitutionelle Leben ist bei uns in der That gefährdet, es droht einer einseitigen Parlamentsherrschaft zu weichen. Dies berücksichtigt, wer bei den Wahlen sein Votum abgibt.

Politischer Tagesbericht.

Aus Süddeutschland wird uns geschrieben: Die Vertheilung des Reichthums in Preußen durch die Einkünfte nach dem mittelalterlichen Muster mit Einführung und Ausbreitung zur Befreiung der Concurrenten für wenige Vorzüge wieder zu seiner mittelalterlichen Weise zu verfallen, sind in Staat und Land als gefährdet zu betrachten. Alles, was erreicht wird ist nach anhaltender Agitation, besteht in der Gründung einiger sogenannten Fachvereine, die zum Theil aus so zweifelhaften Elementen zusammengesetzt sind, daß die Behörden in Folge höherer Aufträge denselben eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. An die Spitze dieser Fachvereine wählten sich recht geschickte Mitglieder clericaler „Reformvereine“ zu stellen, wie ja denn überhaupt die ganze Preussenspolitik Agitation auf eine ultramontane Weise hinausläuft. Weitere Mitglieder gehören den früheren Gewerkschaften an, welche die Fachvereine nur zu dem Zweck benutzten, um ihre socialistischen Redensarten an den Mann zu bringen, während wieder andere den Fachvereinen nur deshalb beigetreten sind, weil in den Versammlungen recht geschimpft wird, auf was, das ist ihnen ziemlich gleich. Wir dürfen deshalb getroßt die Behauptung aufstellen, daß diese Vereine eines Tages ebenso gefährlich verschwinden, wie sie mit großem Pomp in's Leben gerufen worden sind. Eine solche Kost verträgt der deutsche Handwerkerstand denn noch nicht.

Nach einer Meldung vom Rhein sind die Bürgermeister-Aemter aufgegeben worden, schleunigst über die in ihren Bezirken bestehende Praxis der katholischen Geistlichen hinsichtlich der gemischten Ehen zu berichten. Die „Germania“ bemerkt dazu gerührt:

Selbstverständlich werden die Bürgermeister in dieser Sache nur berichten können, was zu ihrer Kenntniß gelangt ist; die katholischen Geistlichen aber werden, falls man sie anfordert, jede Auskunft verweigern, da sie nicht verpflichtet, ja nicht einmal berechtigt sind, der weltlichen Behörde Rede und Antwort zu stehen über etwas, was unbelirnt vor das Forum der Kirche und vor dieses Forum allein gehört.

Die Auflösung der Berliner Stadterordnetenversammlung ist nunmehr vom Staatsministerium im Prinzip beschlossene, es handelt sich, wie wir hören, in Bezug auf die Publication dieses Beschlusses nur noch um Formalien. Auch die „Kreuzzeitung“ konstatiert, daß dieser Entscheidung alle politischen Momente völlig fremd sind, und daß es sich für die Regierung lediglich um sachliche Berechtigung handelt, welche allerdings zu der Ueberzeugung von der absoluten Nothwendigkeit der Auflösung im Sinne des Gesetzes geführt hat.

Toni und Madlein.

Eine Erzählung von Albert Bärlin.

(Fortsetzung.)

„Nun, will's Gott, so wird er's werden! Das Andere geht mich nichts an, Junger; Ihr werdet wohl Eure Gründe haben. Aber er verzehrt mir; wenn ich von meinem Herrn rede, da komme in's Schwärze, wie ein altes Weib.“
„Schweiget nur zu“, sagte die Madlein freuntlich, „ich höre Euch gerne zu.“
„Ja, seht Ihr,“ fuhr der resigle Steuermann fort, „wenn Ihr den Maier so kennen thätet, wie ich, ich glaub' Ihr wüßtet ihn keinen Korb gegeben und thätet Euch jetzt vielleicht noch anders befinden.“

Die Madlein lächelte und wuschte sich die Thränen vollends aus den Augen; denn die Treue des epheligen Flößers erkannte und erbeuerte sie.

„Nacht nur, Junger, bei Gott! Es steht Euch besser, als die Heulerei. Ein Herr, hat er unter dem Bruststücke, so giebt es keine mehr. Gold ist so schlecht, sonst thät ich sagen ein goldenes Herz, und Diamant ist zu hart, sonst thät ich sagen ein diamantenes Herz. Sein Herz aber ist weich, weich und warm, wie ... wie die Frühlingssonne; ja das ist der rechte Vergleich. Daß er mich, seinen alten Diener, für zeitweilen verlor, das will ich ihm nicht anrechnen, denn ich hab's verdient; ging ich doch durch Feuer und Wasser für ihn und es ist kein Schaden nicht, daß er's thut. Es war ja jedes Pferd und jeder Hund sein Gnadendroß bei ihm, warum soll es ein treuer Diener nicht haben, der gutem Feind ist? Aber er thut noch ganz andere Sachen.“
„Ja, machte jedes Jahr die Reise für ihn nach Holland auf seinem Fluß, und was meint Ihr, was ich jedesmal mitnehmen muß? Einen Sad voll Kronenthaler, so schwer, daß ich ihn kaum luppen kann, und rathet für wen? Für eine Frau in Rotterdam, Frau Hemstert heißt sie und ist die Wittwe eines Mannes, der meinem Herrn Jahre war und ihm Schaden zugefügt hat, wie und wo er konnte. Aber die Wittwe war zum Bluten arm und brav habet, und da

hat mein Herr gesagt: „Steffen, was meinst Du,“ hat er gesagt, „sollen wir die Frau Hemstert verurtheilen lassen?“ Mein Herr, habe ich gesagt, das wollen wir nicht thun; ihr Mann war zwar ein Schuft; sie aber ist eine brave Frau und höchst dazu. Dem Ihr müßt wissen, Junger, die Wittve ist noch jung und bildschön, und sagt habe ich geglaubt, mein Herr hat ein Aag auf sie; denn heirathen muß er ja doch wieder. „So war aber nichts, wie Ihr an besten wißt, Junger. Mein Herr aber hat weiter zu mir gesagt: „So müßt Du halt ein Raben machen, der die Wittve speist; ich denke, der alte Hemstert wird mir deswegen nicht die Augen ausragen, wenn wir uns einmal dort drüben begegnen sollen; es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß wir's thun, denn der Schuft brät jedenfalls in der Hölle.“ So hat mein Herr gesagt, und das ist die Geschichte von dem Sad voll Kronenthaler, den ich jedes Jahr den Rhein hinunterflößen muß.“

„O, das hält ich wissen sollen“, rief die Madlein, „dem Manne hält ich gestern nicht die Hand gedrückt, wie ich gethan hab, die hält ich lästern müssen. Was ist's doch eine schöne Sache um den Reichthum, wenn man auch ein Herz dazu hat.“

„Ja, und wenn das Alles wahr“, fuhr der Steuermann fort und trat auf den Lehnstuhl zu, in welchem die Madlein saß, „aber das ist noch das Wenigste, was er that. Als seine Frau gestorben war — das war Euch eine Frau! und auf den Dänden hat er sie getragen, und wenn sie jetzt auch ein schöner Engel ist im Himmel drein, besser kann sie's bei unserm Herrgott nicht haben, als sie's bei meinem Herrn gehabt hat. Nun, als meine Wittverin gestorben war und unterm Woden lag — es war eine harte Zeit für uns Alle — da hat der Meister zu mir gesagt: „Steffe, legt ich mein Herz wieder leer, wie ein Bettelrad, Kinder hab ich keine, daß Gott erbarnt; Verordnete hab ich auch keine; ich bin ganz allein und verlassen mit meinem Gebelken!“ So ist ein etend Ding um ein leeres Herz, ich halt's nicht lang aus, es muß wieder was hinein, und Du, Steffe, sollst mir's füllen helfen.“

„Um so hab' ich's ihm denn wieder füllen helfen, das heißt, ich hab' müssen auf die Wanderschaft und hab' müssen Unzucht, Elend und Armut aufsuchen, und hab' ihm müssen rapportieren.“

„Ich war kein Weichheitsbreiender und hab', wie man so sagt, in menschlichem Elend gemacht, und ich sag' Euch, Junger, in dem Artikel kann man glänzende Geschichte machen; mein Herr wenigstens hat sie gemacht, der hat's verstanden. So ist er der Wohlthäter geworden für die ganze Umgegend, und das freundlichste Wort, was man für eine Wohlthaten hören, thut den Armen sagt so wohl, als die Wohlthat selbst. Dabei ist er gewissenhaft; o, er unterwirft keinen Müßiggang und keine Bettelle. Er giebt nur selten Almosen; aber Arbeit giebt er den Leuten, schwere und leichte, je nachdem, und guten Rath, und o, wie viele Wittwen und mannde Waisen hat er gegen Ueberforderung geschickt, und manchen Prozeß hat er auf seine Kosten für sie geführt und haben auch gewonnen; freilich auch verloren hat er etliche, und haben ich die Feuerfuchter schon um ein schönes Stück Geld gebracht. So, Junger, hat mein Meister kein leeres Herz wieder gefüllt, und dann ist er wieder fröhlich geworden und glücklich. Sein Leibesprädicium heißt: „Zwei Dinge habe ich, die kann ich nicht vertragen: das ist ein leeres Herz und einen leeren Magen; denn einem gefunden Appetit hat er auch, Gottlob.“

Der ephelige Steuermann hatte sich in der Vorebe auf seinen Herrn so begeistert, daß er sich auf einen Stuhl der Madlein gegenüber niedergelassen und dieser ganz vertraulich die Hand gefaßt und sie lieblosend freirechtlich hatte. Die Madlein lag den Alten gewöhnen. Sie hatte ihren eigenen Kammner dergestalt während der Erzählung, sie hatte sich wahrhaft ersticht an dem schönen Bilde, das der treue Diener mit so natürlichem Verstande von seinem Herrn entwarf, und mehr als einmal war ihr die Klähring nach ihm in die Augen geflogen.

„Aber“, fuhr der Alte fort und drückte die kleine Hand der Madlein zwischen seinen großen Händen, so groß fast, wie das Ruder eines Rheinflößers und ebenso hart, aber, wenn der Madlein sein leeres Herz auch wieder gefüllt hat, ein Flüchling ist doch kein darin geliebten, und nach Allem, was ich heute mit euch noch reden können.“ — Der Alte stand fast unwillig auf und riefte den Stuhl, „es hätte mich alten Herr selber glücklich gemacht!“

low, so wie der zur Postfach kommandierte Lieutenant am 2. Garde-Regiment, Graf Hutten-Campst. Morgen Abend ist zu Ehren der Offiziere ein Diner im deutschen Postfach, zu welchem auch der General Wittke, der Chef des militärischen Stabs, der Major Fovet, Truognung, Offizier des Präsidenten der Republik, der General Buisson und dessen Adjutant Graf Miramon die Einladungen erhalten haben. Am Freitag Abend werden die sechs preussischen Offiziere ihre Besuche nach Mandover-Terrain antreten und sich zuversichtlich nach Orange begeben.

Nach einem Telegramm der „S. T. S.“ aus Wien an den Direktor der Sternwarte zu Götting, Dr. Hugo Seeliger, zum öffentlichen Professor der Astronomie an der Universität München und zum Konservator bei dem General-Konservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats ernannt worden. Der König Ludwig hat die Wahl der Maler Kraußbach und Hartmann zum (München), des Bildhauers Schönwetter (Paris), Prof. Schindler (Stuttgart) und des Kupferstechers Mandel (Berlin) zu Ehrenmitgliedern der Akademie der bildenden Künste bestätigt.

Danzig, 7. September. Die „Danz. Ztg.“ meldet: Nachdem gegen die Antritte und die Schiffsbesuche des Panzer-Schwabers fortgesetzt worden, gab Nachmittags der Chef der Artillerie, General der Infanterie v. Stofch, den höheren Offizieren des Geschwaders ein Diner im Kurbaue zu Goppot. Se. S. H. der Prinz Heinrich, welcher denselben ebenfalls bewoonte, hatte vorher eine Ausfahrt in die Umgegend unternommen.

Wie wir aus Straßburg erfahren, beabsichtigt das dortige Ministerium, im Anschluß eine Muster-Hopfenbau-Schule einzurichten und hat zu diesem Zwecke bereits eine Sachautorität mit einer diesbezüglichen Studienreise durch Bayern u. s. w. beauftragt. Auch in der Art hat die Germanisirung des Reichslands Fortschritt gemacht, doch dort der Vertrieben von wiesbaden gegen den des Weins die Vererbung zu gewinnen beginnt; allerdings ist namentlich das Straubinger Bier sehr beliebt, der Vorrat ist dem dort gebrauten Bier sehr nahe, nichtdeshalb weniger hatte in der letzten Zeit der Export von Straubinger Bier einigen Abbruch gelitten. Durch die in Aussicht genommene Hebung des reichsständigen Hopfenbaus wird sicher jedoch auch die Ausfuhr des dort hergestellten Biers wieder erheblich gewinnen.

Nürnberg, 7. September. Der „Nbz. Cor.“ meldet: Nach eingekommenen Mitteilungen beabsichtigt gestern der Staatssekretär v. Bötticher die Vormittags nicht in Angenheim genannten Abteilungen der Ausstellung. Gegen 6 Uhr Nachmittags besuchte er die Vorereiner, welche die Spielwarenhandlung von A. Wagnerschiff. Abends 11 Uhr 15 Min. fuhr der Minister in Begleitung des Grafen v. Kerpensfeld nach Regensburg.

Dresden, 8. September. Der König, die Königin, Prinz Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Friedrich August sind heute Vormittags zum Besuch der landwirthschaftlichen Landesausstellung nach Zwickau abgereist.

Ausland.

Ceteris. Wien, 8. September. Der Kaiser hat die Reise nach den südlichen Provinzen heute angetreten und wird am 17. v. mit der Kaiserin und dem kronprinzlichen Paare in Triest zum Besuche der Ausstellung eintreffen. In allen Provinzen, welche der Kaiser berühren wird, werden großartige Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange getroffen.

Ein Telegramm aus Triest vom 7. September will wissen, daß ein von dort gebürtig und stellenloser Kellner, Namens Contento, verhaftet worden sein soll, weil er in dem dringenden Verachte steht, bei dem Fackelzuge am 3. vorigen Monats die Bombe vor dem Hause Nr. 9 am Corso geworfen zu haben. Ein weiteres Telegramm bestätigt diese Nachricht. Dasselbe besagt: Der Kellner Contento, welcher beschuldigt wird, aus dem Thor des Hauses Nr. 9 auf dem Corso die Bombe geworfen zu haben, wird sich wahrscheinlich vor dem Grazer Schwurgericht zu verantworten haben. Seine eigene Verantwortung wie jene seiner Angehörigen soll neue gravierende Beweise zu Tage gefördert haben.

Rußland. Petersburg, 8. September. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Großfürsten sind gestern Nachmittag wohlbehalten wieder in Peterhof eingetroffen. Der Fürst von Montenegro empfing gestern den Besuch des Großfürsten Nicolai Nicolaiewitsch und erwiderte später denselben.

Lothales.

Halle, den 9. September. Das „Leipziger Tageblatt“ widmet uns einen durch unsere Betrachtungen über den Eisenbahnunfall bei Hainhausen veranlaßten Artikel, der mit den Worten anhebt: „Die jetzt in das „reactionäre“ Lager übergegangene Hallische Zeitung schreibt.“ Wir setzen voraus, daß das genannte Blatt, wie früher, so auch jetzt die Gebote der gewissenhaften Denkart als Richtschnur seiner Handlungsweise anerkennen wird. Dies vorangehend, fragen wir, durch welchen Akt die „Hallische Zeitung“ sich ihren Verlagswechsel direct oder nur indirect den Ansichten erweckt hat, daß sie in das „reactionäre“ Lager übergegangen ist? Wir sind uns im Obenbisherigen bewußt, der „Reaction“, wo sie sich zeigt, energisch entgegen zu treten zu sein. Der bloße Versuch, die Dinge unparteiisch zu beurtheilen und Gerechtigkeit nach allen Seiten zu üben, kann uns doch schwerlich als „Reaction“ ausgelegt werden; es wäre wünschenswert, wenn man es nicht mehr wagen dürfte, die Verhältnisse auch einmal anders als durch die Parteiblicke anzusehen und die Dinge beim rechten Namen zu nennen.

Da wir gerade aus dem Ceteris unseres Blattes wiederholt vernommen haben, daß die gegenwärtige Haltung der „Hallischen Zeitung“ in den politischen Fragen von der früheren auch nicht um eines Haares Breite sich geändert habe, so dürfen wir wohl erwarten, daß das „Leipziger Tageblatt“ und wieder von dem Vorwurfe, in reactionäre Lager übergegangen zu sein, entlastet.

Einer unserer angesehensten Mitbürger, der Kaufmann Weddy's Söhne ist durch einen plötzlichen Tod aus dem Leben gerufen worden. Das warme Interesse, welches er dem Wohl und Wehe unserer Stadt widmete, der hohe Patriotismus, der ihn auszeichnete, die unermüdete Thätigkeit zur Erhaltung christlichen Lebens in Familie und Vaterland, der Ernst, mit dem er im politischen Leben wirkte, das Alles wird die Erinnerung an ihn noch lange in der Bevölkerung wach erhalten. Möge ihm die Erde leicht sein.

Getreidebericht von A. Wagner & Sohn.

Die neue Tendenz hält in Getreide und in den Verkäufen nur zu herabgegangenen Preisen zu bewirten.

Weizen p. 12 Eude à 85 kilo brutto 180—186 M., feinst 189 bis 195 M., mittlere Waare 174—177, geringere 150—168 M.

Haar p. 12 Eude à 85 kilo brutto 150—154 M., feinst und alter höher, jüngerer und ausgedehnter 120—144 M.

Gerste p. 12 Eude à 75 kilo brutto 150—168 M., feinst und Gehweiler 171—180 M., feinst, ausgewählte und bereinigte 96—147 M.

Gerste p. 12 Eude à 50 kilo brutto 96—102 M., neuer und fremder billiger.

Nachbar-Gebirge p. 12 Eude à 90 kilo Br. brauer 234—246 M.

Roggen p. 12 Eude à 76 kilo brutto 243 M.

Walden p. 12 Eude à 76 kilo brutto 232 M.

Walden p. 1000 kilo netto Netto, do. amerikan. feht.

Walden p. 1000 kilo netto feht.

Coursbericht der Banknoten zu Halle a. S.

Werte	St.	Angew.	Def.
1/4 Hollische Stadt-Oblig. v. 1882	—	—	100,20
3/4 Hollische Stadt-Oblig. v. 1881	—	3/4	96
1/4 Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	101,50
1/4 Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4/4	—
1/4 Sächs. Provinzial-Obligationen	—	—	—
1/4 Pfandbriefe Provinz-Oblig.	—	4/4	100
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	101
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	92,50
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	103
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	142
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	100
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	108
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	170
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	41
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	61,50
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	60,50
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	150
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	190
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	240
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	18
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	601
1/4 Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	599

Marktberichte.

Walden, d. 8. September. Vandelmeisen 186—195 M., Weizenweizen 166—180 M., glatter gelber Weizen 163—174 M., Raubweizen 168—167 M., Roggen 140—148 M., Gehweilergerne 160—190 M., Vandelmeisen 155—165 M., Hafer 140—150 M., p. 1000 kg. Walden Weizen, do. Sächs. Kartoffelweizen p. 20,000 Kilogramm loco 245—252 M.

Berlin, d. 8. September. Weizen loco flau, Termine schiefweiliger, geteilt 110,000 Ctr., Kündigungspreis 168 M. per 1000 Kilogramm loco 170—205 M., nach Qualität gefordert, schwindend. — Weizen, p. 1000 Kilogramm, Dec. 1883 123—124 M., Jan. 1884 123—124 M., April 1884 123—124 M., Mai 1884 123—124 M., Juni 1884 123—124 M., Juli 1884 123—124 M., August 1884 123—124 M., September 1884 123—124 M., October 1884 123—124 M., November 1884 123—124 M., December 1884 123—124 M., Januar 1885 123—124 M., Februar 1885 123—124 M., März 1885 123—124 M., April 1885 123—124 M., Mai 1885 123—124 M., Juni 1885 123—124 M., Juli 1885 123—124 M., August 1885 123—124 M., September 1885 123—124 M., October 1885 123—124 M., November 1885 123—124 M., December 1885 123—124 M., Januar 1886 123—124 M., Februar 1886 123—124 M., März 1886 123—124 M., April 1886 123—124 M., Mai 1886 123—124 M., Juni 1886 123—124 M., Juli 1886 123—124 M., August 1886 123—124 M., September 1886 123—124 M., October 1886 123—124 M., November 1886 123—124 M., December 1886 123—124 M., Januar 1887 123—124 M., Februar 1887 123—124 M., März 1887 123—124 M., April 1887 123—124 M., Mai 1887 123—124 M., Juni 1887 123—124 M., Juli 1887 123—124 M., August 1887 123—124 M., September 1887 123—124 M., October 1887 123—124 M., November 1887 123—124 M., December 1887 123—124 M., Januar 1888 123—124 M., Februar 1888 123—124 M., März 1888 123—124 M., April 1888 123—124 M., Mai 1888 123—124 M., Juni 1888 123—124 M., Juli 1888 123—124 M., August 1888 123—124 M., September 1888 123—124 M., October 1888 123—124 M., November 1888 123—124 M., December 1888 123—124 M., Januar 1889 123—124 M., Februar 1889 123—124 M., März 1889 123—124 M., April 1889 123—124 M., Mai 1889 123—124 M., Juni 1889 123—124 M., Juli 1889 123—124 M., August 1889 123—124 M., September 1889 123—124 M., October 1889 123—124 M., November 1889 123—124 M., December 1889 123—124 M., Januar 1890 123—124 M., Februar 1890 123—124 M., März 1890 123—124 M., April 1890 123—124 M., Mai 1890 123—124 M., Juni 1890 123—124 M., Juli 1890 123—124 M., August 1890 123—124 M., September 1890 123—124 M., October 1890 123—124 M., November 1890 123—124 M., December 1890 123—124 M., Januar 1891 123—124 M., Februar 1891 123—124 M., März 1891 123—124 M., April 1891 123—124 M., Mai 1891 123—124 M., Juni 1891 123—124 M., Juli 1891 123—124 M., August 1891 123—124 M., September 1891 123—124 M., October 1891 123—124 M., November 1891 123—124 M., December 1891 123—124 M., Januar 1892 123—124 M., Februar 1892 123—124 M., März 1892 123—124 M., April 1892 123—124 M., Mai 1892 123—124 M., Juni 1892 123—124 M., Juli 1892 123—124 M., August 1892 123—124 M., September 1892 123—124 M., October 1892 123—124 M., November 1892 123—124 M., December 1892 123—124 M., Januar 1893 123—124 M., Februar 1893 123—124 M., März 1893 123—124 M., April 1893 123—124 M., Mai 1893 123—124 M., Juni 1893 123—124 M., Juli 1893 123—124 M., August 1893 123—124 M., September 1893 123—124 M., October 1893 123—124 M., November 1893 123—124 M., December 1893 123—124 M., Januar 1894 123—124 M., Februar 1894 123—124 M., März 1894 123—124 M., April 1894 123—124 M., Mai 1894 123—124 M., Juni 1894 123—124 M., Juli 1894 123—124 M., August 1894 123—124 M., September 1894 123—124 M., October 1894 123—124 M., November 1894 123—124 M., December 1894 123—124 M., Januar 1895 123—124 M., Februar 1895 123—124 M., März 1895 123—124 M., April 1895 123—124 M., Mai 1895 123—124 M., Juni 1895 123—124 M., Juli 1895 123—124 M., August 1895 123—124 M., September 1895 123—124 M., October 1895 123—124 M., November 1895 123—124 M., December 1895 123—124 M., Januar 1896 123—124 M., Februar 1896 123—124 M., März 1896 123—124 M., April 1896 123—124 M., Mai 1896 123—124 M., Juni 1896 123—124 M., Juli 1896 123—124 M., August 1896 123—124 M., September 1896 123—124 M., October 1896 123—124 M., November 1896 123—124 M., December 1896 123—124 M., Januar 1897 123—124 M., Februar 1897 123—124 M., März 1897 123—124 M., April 1897 123—124 M., Mai 1897 123—124 M., Juni 1897 123—124 M., Juli 1897 123—124 M., August 1897 123—124 M., September 1897 123—124 M., October 1897 123—124 M., November 1897 123—124 M., December 1897 123—124 M., Januar 1898 123—124 M., Februar 1898 123—124 M., März 1898 123—124 M., April 1898 123—124 M., Mai 1898 123—124 M., Juni 1898 123—124 M., Juli 1898 123—124 M., August 1898 123—124 M., September 1898 123—124 M., October 1898 123—124 M., November 1898 123—124 M., December 1898 123—124 M., Januar 1899 123—124 M., Februar 1899 123—124 M., März 1899 123—124 M., April 1899 123—124 M., Mai 1899 123—124 M., Juni 1899 123—124 M., Juli 1899 123—124 M., August 1899 123—124 M., September 1899 123—124 M., October 1899 123—124 M., November 1899 123—124 M., December 1899 123—124 M., Januar 1900 123—124 M., Februar 1900 123—124 M., März 1900 123—124 M., April 1900 123—124 M., Mai 1900 123—124 M., Juni 1900 123—124 M., Juli 1900 123—124 M., August 1900 123—124 M., September 1900 123—124 M., October 1900 123—124 M., November 1900 123—124 M., December 1900 123—124 M., Januar 1901 123—124 M., Februar 1901 123—124 M., März 1901 123—124 M., April 1901 123—124 M., Mai 1901 123—124 M., Juni 1901 123—124 M., Juli 1901 123—124 M., August 1901 123—124 M., September 1901 123—124 M., October 1901 123—124 M., November 1901 123—124 M., December 1901 123—124 M., Januar 1902 123—124 M., Februar 1902 123—124 M., März 1902 123—124 M., April 1902 123—124 M., Mai 1902 123—124 M., Juni 1902 123—124 M., Juli 1902 123—124 M., August 1902 123—124 M., September 1902 123—124 M., October 1902 123—124 M., November 1902 123—124 M., December 1902 123—124 M., Januar 1903 123—124 M., Februar 1903 123—124 M., März 1903 123—124 M., April 1903 123—124 M., Mai 1903 123—124 M., Juni 1903 123—124 M., Juli 1903 123—124 M., August 1903 123—124 M., September 1903 123—124 M., October 1903 123—124 M., November 1903 123—124 M., December 1903 123—124 M., Januar 1904 123—124 M., Februar 1904 123—124 M., März 1904 123—124 M., April 1904 123—124 M., Mai 1904 123—124 M., Juni 1904 123—124 M., Juli 1904 123—124 M., August 1904 123—124 M., September 1904 123—124 M., October 1904 123—124 M., November 1904 123—124 M., December 1904 123—124 M., Januar 1905 123—124 M., Februar 1905 123—124 M., März 1905 123—124 M., April 1905 123—124 M., Mai 1905 123—124 M., Juni 1905 123—124 M., Juli 1905 123—124 M., August 1905 123—124 M., September 1905 123—124 M., October 1905 123—124 M., November 1905 123—124 M., December 1905 123—124 M., Januar 1906 123—124 M., Februar 1906 123—124 M., März 1906 123—124 M., April 1906 123—124 M., Mai 1906 123—124 M., Juni 1906 123—124 M., Juli 1906 123—124 M., August 1906 123—124 M., September 1906 123—124 M., October 1906 123—124 M., November 1906 123—124 M., December 1906 123—124 M., Januar 1907 123—124 M., Februar 1907 123—124 M., März 1907 123—124 M., April 1907 123—124 M., Mai 1907 123—124 M., Juni 1907 123—124 M., Juli 1907 123—124 M., August 1907 123—124 M., September 1907 123—124 M., October 1907 123—124 M., November 1907 123—124 M., December 1907 123—124 M., Januar 1908 123—124 M., Februar 1908 123—124 M., März 1908 123—124 M., April 1908 123—124 M., Mai 1908 123—124 M., Juni 1908 123—124 M., Juli 1908 123—124 M., August 1908 123—124 M., September 1908 123—124 M., October 1908 123—124 M., November 1908 123—124 M., December 1908 123—124 M., Januar 1909 123—124 M., Februar 1909 123—124 M., März 1909 123—124 M., April 1909 123—124 M., Mai 1909 123—124 M., Juni 1909 123—124 M., Juli 1909 123—124 M., August 1909 123—124 M., September 1909 123—124 M., October 1909 123—124 M., November 1909 123—124 M., December 1909 123—124 M., Januar 1910 123—124 M., Februar 1910 123—124 M., März 1910 123—124 M., April 1910 123—124 M., Mai 1910 123—124 M., Juni 1910 123—124 M., Juli 1910 123—124 M., August 1910 123—124 M., September 1910 123—124 M., October 1910 123—124 M., November 1910 123—124 M., December 1910 123—124 M., Januar 1911 123—124 M., Februar 1911 123—124 M., März 1911 123—124 M., April 1911 123—124 M., Mai 1911 123—124 M., Juni 1911 123—124 M., Juli 1911 123—124 M., August 1911 123—124 M., September 1911 123—124 M., October 1911 123—124 M., November 1911 123—124 M., December 1911 123—124 M., Januar 1912 123—124 M., Februar 1912 123—124 M., März 1912 123—124 M., April 1912 123—124 M., Mai 1912 123—124 M., Juni 1912 123—124 M., Juli 1912 123—124 M., August 1912 123—124 M., September 1912 123—124 M., October 1912 123—124 M., November 1912 123—124 M., December 1912 123—124 M., Januar 1913 123—124 M., Februar 1913 123—124 M., März 1913 123—124 M., April 1913 123—124 M., Mai 1913 123—124 M., Juni 1913 123—124 M., Juli 1913 123—124 M., August 1913 123—124 M., September 1913 123—124 M., October 1913 123—124 M., November 1913 123—124 M., December 1913 123—124 M., Januar 1914 123—124 M., Februar 1914 123—124 M., März 1914 123—124 M., April 1914 123—124 M., Mai 1914 123—124 M., Juni 1914 123—124 M., Juli 1914 123—124 M., August 1914 123—124 M., September 1914 123—124 M., October 1914 123—124 M., November 1914 123—124 M., December 1914 123—124 M., Januar 1915 123—124 M., Februar 1915 123—124 M., März 1915 123—124 M., April 1915 123—124 M., Mai 1915 123—124 M., Juni 1915 123—124 M., Juli 1915 123—124 M., August 1915 123—124 M., September 1915 123—124 M., October 1915 123—124 M., November 1915 123—124 M., December 1915 123—124 M., Januar 1916 123—124 M., Februar 1916 123—124 M., März 1916 123—124 M., April 1916 123—124 M., Mai 1916 123—124 M., Juni 1916 123—124 M., Juli 1916 123—124 M., August 1916 123—124 M., September 1916 123—124 M., October 1916 123—124 M., November 1916 123—124 M., December 1916 123—124 M., Januar 1917 123—124 M., Februar 1917 123—124 M., März 1917 123—124 M., April 1917 123—124 M., Mai 1917 123—124 M., Juni 1917 123—124 M., Juli 1917 123—124 M., August 1917 123—124 M., September 1917 123—124 M., October 1917 123—124 M., November 1917 123—124 M., December 1917 123—124 M., Januar 1918 123—124 M., Februar 1918 123—124 M., März 1918 123—124 M., April 1918 123—124 M., Mai 1918 123—124 M., Juni 1918 123—124 M., Juli 1918 123—124 M., August 1918 123—124 M., September 1918 123—124 M., October 1918 123—124 M., November 1918 123—124 M., December 1918 123—124 M., Januar 1919 123—124 M., Februar 1919 123—124 M., März 1919 123—124 M., April 1919 123—124 M., Mai 1919 123—124 M., Juni 1919 123—124 M., Juli 1919 123—124 M., August 1919 123—124 M., September 1919 123—124 M., October 1919 123—124 M., November 1919 123—124 M., December 1919 123—124 M., Januar 1920 123—124 M., Februar 1920 123—124 M., März 1920 123—124 M., April 1920 123—124 M., Mai 1920 123—124 M., Juni 1920 123—124 M., Juli 1920 123—124 M., August 1920 123—124 M., September 1920 123—124 M., October 1920 123—124 M., November 1920 123—124 M., December 1920 123—124 M., Januar 1921 123—124 M., Februar 1921 123—124 M., März 1921 123—124 M., April 1921 123—124 M., Mai 1921 123—124 M., Juni 1921 123—124 M., Juli 1921 123—124 M., August 1921 123—124 M., September 1921 123—124 M., October 1921 123—124 M., November 1921 123—124 M., December 1921 123—124 M., Januar 1922 123—124 M., Februar 1922 123—124 M., März 1922 123—124 M., April 1922 123—124 M., Mai 1922 123—124 M., Juni 1922 123—124 M., Juli 1922 123—124 M., August 1922 123—124 M., September 1922 123—124 M., October 1922 123—124 M., November 1922 123—124 M., December 1922 123—124 M., Januar 1923 123—124 M., Februar 1923 123—124 M., März 1923 123—124 M., April 1923 123—124 M., Mai 1923 123—124 M., Juni 1923 123—124 M., Juli 1923 123—124 M., August 1923 123—124 M., September 1923 123—124 M., October 1923 123—124 M., November 1923 123—124 M., December 1923 123—124 M., Januar 1924 123—124 M., Februar 1924 123—124 M., März 1924 123—124 M., April 1924 123—124 M., Mai 1924 123—124 M., Juni 1924 123—124 M., Juli 1924 123—124 M., August 1924 123—124 M., September 1924 123—124 M., October 1924 123—124 M., November 1924 123—124 M., December 1924 123—124 M., Januar 1925 123—124 M., Februar 1925 123—124 M., März 1925 123—124 M., April 1925 123—124 M., Mai 1925 123—124 M., Juni 1925 123—124 M., Juli 1925 123—124 M., August 1925 123—124 M., September 1925 123—124 M., October 1925 123—124 M., November 1925 123—124 M., December 1925 123—124 M., Januar 1926 123—124 M., Februar 1926 123—124 M., März 1926 123—124 M., April 1926 123—124 M., Mai 1926 123—124 M., Juni 1926 123—124 M., Juli 1926 123—124 M., August 1926 123—124 M., September 1926 123—124 M., October 1926 123—124 M., November 1926 123—124 M., December 1926 123—124 M., Januar 1927 123—124 M., Februar 1927 123—124 M., März 1927 123—124 M., April 1927 123—124 M., Mai 1927 123—124 M., Juni 1927 123—124 M., Juli 1927 123—124 M., August 1927 123—124 M., September 1927 123—124 M., October 1927 123—124 M., November 1927 123—124 M., December 1927 123—124 M., Januar 1928 123—124 M., Februar 1928 123—124 M., März 1928 123—124 M., April 1928 123—124 M., Mai 1928 123—124 M., Juni 1928 123—124 M., Juli 1928 123—124 M., August 1928 12

Lokales.

Halle, den 9. September.

Im Monat August 1882 wurden im Standesamt bezeugt der Stadt Halle 243 Kinder als geboren angemeldet: 107 männlichen und 136 weiblichen Geschlechts, darunter 209 uneheliche Geburten, 4 männliche und 8 weibliche von diesen. Von 23 männlichen und 10 weiblichen von auswärtigen Müttern. Von 238 Kindern sind die Eltern evangelischer, 3 katholischer, 4 moslemscher und 1 gemischter Confession.

Die Verstorbenen sind angemeldet: 72 Personen männlichen und 35 weiblichen Geschlechts = 157, dazu 5 Todegeburten, ins 162 Todesfälle.

Die Verstorbenen wurden geboren:

1882:	22 männl.	27 weibl. Geschl.
1881:	10	16
1880:	7	3
1879-70:	4	3
1869-60:	—	—
1859-50:	2	3
1849-40:	4	1
1839-30:	9	4
1829-20:	8	6
1819-10:	4	12
1809-00:	2	9
1799-90:	—	—

72 männl., 85 weibl. Geschl.

Darvon bekamen sich 149 zur evangelischen, 6 zur katholischen und 2 zur mosl. Confession. Es waren 50 männl. und 57 weibl. lebend, mit 8 weibl. verheiratet, 4 männl. und 20 weibl. vermählt, 1 männl. geschieden.

Geboren wurden 243, Todesfälle 162, mithin 81 Geburten mehr als Todesfälle.

Geburten wurden 46 gefollosien.

Die Meldungen des Hallischen Standesamts

Im Monat August wurden vom Hallischen Standesamt als bei ihm gemeldet 161: 77 m. und 84 w. Todesfälle veröffentlicht. Es fanden an Affektionen des Gehirns und seine Hünte (Hydrocephalus, Meningitis tuberculosa) 7; 3 m. und 4 w. an Krämpfen 6; 5 m. und 1 w. an Herzleiden (Herzfehler, Lähmung, Schlag) 7; 5 m. und 2 w. an Nervenleiden 1; an Schwäche und Entkräftung 24; 9 m. und 15 w.; an Erkrankungen der Nahrungsgänge (Saugenbamben, Blähung; darunter an Säugling-Entzündung allein 15; 10 m. und 5 w.) 22; 14 m. und 8 w. an organischen ungenügschaftlichen (Blutige und Tuberculose) 15; 7 m. und 6 w. an Störungen im Gebiete des Verdauungs- und Ernährungsorgans (Peritonitis, Fettleber, Brudeinflammung, Ruhr) 41; 15 m. und 26 w. an Nierenkrämpfen 1 w. an Nierenentzündung 1 w. an Nierensteinkrankheiten (Steinkrankheit) 10; 1 m. und 9 w. an Lues hereditaria 3 m. an Infectionskrankheiten (Scharlach, Erysipels) 5; 1 m. und 4 w. an Bräune (heutiger und Diptheritis) 6; 2 m. und 4 w. an Krüppeln 3; 2 m. und 1 w. an der Kopfrotze 1 m. in Folge von Unfallsfällen (Berufsunfähigkeit des Ehelebens, Verwundung, Schuß- und Sturzverletzungen) 3 w. an ungenannten Todesursachen 2 w. Personen; Todegeburten kamen 5 m. vor.

Dem Alter nach fanden, und zwar zunächst, einschließend der Todegeburten, im Kindesalter bis zum 10. Lebensjahre 37; 40 m. und 48 w. Personen oder reichlich 66 % der Gesamtsterblichkeit dieses Monats; davon kommen 68: 36 m. und 32 w. auf das 1. Lebensjahr und 17: 12 m. und 5 w. auf den 1. Lebensmonat. Sodann fanden in dem Altersbestimmten von 20-30 Jahren 3 m. und 4 w. in Folge von Unfallsfällen (Berufsunfähigkeit des Ehelebens) 2; 2 m. und 1 w. von 40-50 Jahren 12; 9 m. und 3 w. von 50-70 Jahren 29; 11 m. und 18 w. von 70-86 Jahren 15; 4 m. und 11 w. Personen.

Geburten wurden im Monat August als gemeldet veröffentlicht 246: 119 m. und 127 w. Darunter befanden sich 27: 11 m. und 16 w. uneheliche und 4: 2 verheirathete Geschlechts und je 1 gleichgeschlechtliche m. und w. Zwillinggeburten.

Als Geburten und Todesfällen ergibt sich ein Bevölkerungszuwachs von 85: 35 m. und 50 w. Personen im ganzen Monat August. Der Tagesdurchschnitt der Geburten stellt sich auf 7,93; 3,61 m. und 4,32 w., derjenige der Todesfälle auf 5,19; 2,48 m. und 2,71 w., mithin die durchschnittliche Tageszunahme der Bevölkerung auf 2,74; 1,13 m. und 1,61 w. Individuen.

Geburten wurden 46 gefollosien.

Hallische Gedenktage.

10. September.

Wie vor zwei Wochen der 27. August, so führt uns auch das heutige Datum zuerst in die Reformationsgeschichte unserer Stadt, denn der 10. September 1562 war der Todesstag des ersten evangelischen Predigers an der Ulrichskirche, des Mag. Benedict Schumann. Ueber sein Leben ist nur wenig bekannt. Er ist wahrscheinlich zu Naumburg geboren, denn in einem lateinischen Gedichte von 1578 wird er Naoburgensis genannt, was sich aus bestimmten Gründen eher auf den Geburtsort als auf den Aufenthaltsort beziehen dürfte. Vor Annahme des Hallischen Predigeramtes finden wir ihn in Naumburg angestellt (nicht aber, wie mehrere Autoren berichten, als Rektor an der Ulrichskirche zu Halle); der dortige Superintendent Nikol aus Medler schickte ihn vor dem 18. Mai 1541 als seinen „treuen Anhängersgen“ auf Begleiten seines Freundes Justus Jonas nach Halle, um diesen zu unterstützen. Er blieb bis nach dem Pfingstfest 1541 und ging darauf nach Naumburg zurück. Während des Sommers wurde dann wegen seiner Anstellung in Halle unterhandelt, und Medler, der ihn höchst ungern entbedürfte und ihm das ausgedehnte Hof erhielt, meldet dem Jonas unter'm 18. October 1541 seinen Abgang nach Halle, wo er bis zur Uebernahme des Ulrichs-Pfarramtes Diakonus des Dr. Jonas war. In der Ulrichskirche hielt er den ersten evangelischen Gottesdienst am Weihnachtstage, dem 25. December 1541, und bekam von dem Rathe der Stadt seine definitive Anstellung am 28. August 1543, wobei man ihm 200 Gulden jährliche Besoldung und außerdem eine „Berehrung“ („einmalige Guldenbewilligung“) währten wir es heute etwa nennen) von 150 Gulden bewilligte. Ueber seine weiteren Schicksale wird nur ganz kurz mitgeteilt: „Er fund dem Herrn Dr. Justo Jonae treulich bei und starb nach vieler erlittener Trübsal Anno 1562 den 10. September.“ In dieser „erlittener Trübsal“ werden wir die Verfolgungen rechnen müssen, die er 1547 bei Anwesenheit des

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. Erfurt, 8. Sept. Gestern Abend hatten wir den erhabenen Genuss eines trefflichen Kirchenconcerts. Dasselbe fand in der schön erleuchteten Varfänger Kirche statt und wurde gegeben von der Concertgesellschaft Frau Heuberg (Soprano) aus Dresden, sowie dem Großherzog. Kammermusikus Friedrich (Cello) aus Weimar und Herrn Organist Schid von hier. Zur Aufführung gelangten u. A.: Arie für Soprano-Solo „Erhöht Allgütiger“ von Heineke; der 130. Psalm für Soprano-Solo „Aus der Tiefe rufe ich“ von Joseph Haydn; „Arie“ für Cello von Bart; „Waldes für Cello von Mozart; „Präludium und Fuge (D-moll) für Orgel von Händel etc. Sammtliche Zuhörer (gegen 600) zeigten den Künstlern volles Anerkennung.

F. Schöndorf, Wohl selten wird ein Kinderfest auf solche Art und Weise gefeiert, als am 3. September in Schöndorf gefeiert; denn von sämtlichen Schulfrauen wurde Mittags um 1 Uhr ein Carnevalszug angeführt. Voraus schritt ein Musikcorps, dem folgte eine Schulklasse, begleitet von mehreren Knaben und darnach verschiedene Gruppen: Fellecher, Knüttler, Feuerwehr, Schornsteinfeger und Nachbarn. Nun kamen die Seiler, und darnach eine Carnevalgruppe; dann kam eine Schmiedewerkstatt; darauf folgte ein Wagen mit Barbierbühne. Die größte Heiterkeit erweckte die nun folgende Menagerie. Auf einem besonders eingerichteten Wagen, gezogen von 4 Ochsen, deren Führer ganz in Pelze wider Thiere gekleidet war, standen gegen 30 Käfige von verschiedener Größe und mit allen Thiergattungen angefüllt; ringsherum hingen große Plakate und gewärtete diese Gruppe mit ihrer Bewegung, die der Zuschauer und Wobler nicht feste, einen prächtigen Anblick. Der nächste Wagen jagen eine Tischlerwerkstatt und nach diesem kam die Spinnmühle. — Hierauf folgten die Böttcher, dann die zweite Schulfrauen mit ihrer Begleitung, und nach dieser ein prachtvoll eingerichteter Blumenwagen. Nun kam auf einem sechzehn angeputzten Wagen Schneeschwitzchen mit dem Bringen und 7 Jüngern. Den Schluß bildete die Post, bestehend in Postwagen, Kariolopst und Postfahre. Nach beendeten Umzüge lagerten sich alle 220 Schulfrauen hinter dem Schloßgarten auf einem schattigen Rasenplatz, empfangen Brod, Wein und Bier. Nachdem sie gegessen, wurden auf dem schönen großen Schloßplatz verschiedene Spiele aufgeführt. Nach 7 Uhr zogen dann sämtliche Kinder mit brennenden Stockläden durch den Ringen der Musik durchs Dorf und nahm das Fest um 8 Uhr sein Ende.

„Von der Ehe“, 8. September. Gestern Abend suchte sich die Frau eines Töpfers in Werlich, wahrscheinlich in einem Momente transtörper Aufregung in der Ehe zu ertränken, wurde aber gerettet und kam bald darauf mit dem 13. Kinde nieder. Die unglückliche Frau ist jetzt von einer schweren Krankheit heimgesucht. — Gestern zu derselben Zeit und in demselben Orte ereignete sich das Unglück, daß der Handelsmann B. durch das Vorgehen seines Gewehres den Tod fand. Auf einem Besuche bei seinem Freunde D. in S. war er im Begriff in Begleitung dieses Freundes hinaus zu gehen, wobei er nach seiner Gewohnheit als leibschafflicher Freund der Jagd sein Gewehr auf dem Rücken hängen hatte, als er auf unebenem Boden fiel und der volle Schuß des losgelassenen Gewehres ihm durch das Auge ins Gehirn drang.

„Aus Anhalt“, 7. September. Der Verbnurger Verein gegen Hausbettelei, von dessen Auflösung ich Ihnen bereits Mitteilung machte, hat bei dieser Gelegenheit ein Antrag an die Kreisvertretung zu richten beschlossen: sie möge die Angelegenheit ihrerseits in die Hand nehmen und Veranstaltungen treffen, das arbeitslose Reisenden seitens der Kreiscommunalverwaltung Unterstützung, nach Besuchen eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zugewiesen werde. In anderen Kreisen werden ähnliche Anträge vorbereitet, und man darf auf eine günstige Aufnahme derselben seitens der Kreisvertretungen hoffen, da hier die Vertreter des Grundbesitzes vielfach den Ausschlag geben können, auf dem Lande aber die Bettel- und Bagabondage noch lästiger ist, als in der Stadt. Daß die Organisation von Maßregeln gegen dieselbe wirksamer sein muß, wo sie von einem größeren Verbände ausgeht und ein angeordnetes Gebiet umfaßt, als bei bloß lokalem Vorgehen, liegt auf der Hand und ist durch die Praxis schon wiederholt bestätigt worden. — In Rethen zogen sich bei der Seinerzeit ein Schüler und ein Lehrbegleiter an der dortigen Schule, er hatte ein häßliches Losgeschlagen, letzterer eine Quantität Pulver abgemamt. — Zunderfabrik Adesgaft beginnt ihre diesjährige Wintercampagne mit

dem 12. d. M., nachdem am 10. die Postenverteilung stattgefunden haben wird.

„Stahfurt“, 8. September. Die Zunderfabrik der Firma Bennede, Feder und Comp. hat am 4. d. M. ihre Campagne begonnen. Der Ertrag der Fester scheint ein beachtender zu sein. — Der Zuzug von Arbeitern nach den beiden Fabriksorten Stahfurt und Leopoldsdorf veranlaßt Mangel an Wohnungen. Den Gesellschaften, welche jetzt neue Fabriken bauen, ist zugleich mit dem Bauconsens die Verbindung gestellt, Arbeiterwohnungen zu errichten. Wie wir hören, ist auch von Seiten der anstehenden Regierung den Vorständen der chemischen Fabriken in Leopoldsdorf die Bewilligung erteilt, mit dem Bau von Arbeiterwohnungen vorzugehen. — Mit der Legung des zweiten Geleises zwischen Schönebeck-Stahfurt-Güsten geht es rüstig vorwärts, ebenso mit der Planung des Terrains, wohin das neue Bahnhofsgebäude kommen soll. — Das preussische Salzwerk wird voraussichtlich den 17. und 18. September sein Knappschloßfest feiern.

„y. Gutsa“, 8. September. Ein an der Dhrtruffer Bahn als Billverkäufer und Weichensteller bisher angestellter Beamter ist einer Unterschlagung von 75 M. verdächtig und darauhin seines Dienstes entlassen worden. — Der 17. September wird für den im vorigen Jahre durch Brandunglück so schwer heimgesuchten Ort Herrnhof insofern zu einem denkwürdigen Tag werden, als an demselben die Grundsteinlegung zum Neubau der damals mit abgerannten Kirche stattfinden wird. — In Sättelstet wird den 21. d. M. feiends der landwirtschaftlichen Bezirksvereine Sättelstet und Waltershausen eine landwirtschaftliche Ausstellung mit Prämierung veranstaltet werden.

„W. Weinigen“, 8. September. In Betreff des Baues der Bahn (Schicht-vuwoigstahfurt) Stockhausen wird bekannt, daß die Vorbereitungen weit gediehen sind, daß man hofft, die Inbetriebsetzung zum 1. Mai 1885 bewerkstelligen zu können. — Am Sonntag, den 10. September, wird in der Stadttheater zu Börsen ein Missionsfest gefeiert werden, bei welchem der frühere Vorstand und Präsider der evangelischen Gemeinde zu Rairo, der jetzige Generalsuperintendent Dr. Trautwetter in Rudothals die Festpredigt halten wird.

„Das Amtblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgenden: [Bacant geteilt und bekräftigen.] Durch die Beförderung ihres bisherigen Ansehers ist die durch die Patronat des Magistralen liehendes Diaconatstelle an der St. Benigelskirche in Naumburg a. S. mit welcher ein jährliches Einkommen von ca. 2800 M. (einkl. Wohnung) verbunden ist, vacant geworden. — Die Bekanntmachung betreffend die Wiederbelegung der Pfarrstelle zu Frel, Gphorie Geis 1, wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Stelle unter Patronat steht und ein Einkommen von ca. 2450 M. (einkl. Wohnung), wozu jährlich 911 M. an den Curatus abzugeben sind, gewährt. Zur Stelle gehört eine Kirche.

„In der Provinz Sachsen einschließend der Schwarzburg-Unterherrschaft wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August, 4.634.001 kg, in der Zeit vom 16. bis 31. August, 129.800 kg, zusammen 4.763.801 kg Ranzbuzer und Zuder in weißen, vollen, harten Broten; in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August, 2.101.631 kg, in der Zeit vom 16. bis 31. August, 52.217 kg, zusammen 2.153.848 kg aller übrige harte Zuder, sowie alle weißen trocknen Zuder in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 % Polarisierung; in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August, 10.849.137 kg, in der Zeit vom 16. bis 31. August, 280.324 kg, zusammen 11.129.461 kg Rohzuder von mindestens 88 % Polarisierung abgefertigt.

„In Naumburg feierte am Donnerstag Herr v. Paefeler mit seiner Gattin im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Ehepaares fand in der Wohnung desselben durch Herrn Pastor Meringer statt. Seine Majestät der Kaiser hatte eine silberne Medaille, Ihre Majestät die Kaiserin eine Bibel übersandt. — In dem Lehrkörper der Universität Jena treten verschiedene Veränderungen ein. Prof. Rothmann folgt einem ehrenvollen Rufe nach Wien, eine schlanke Wiederbelegung der erledigten Stelle steht in Aussicht. Der außerordentliche Professor der Augenheilkunde, Dr. Aunst, wurde zum Ordinarius ernannt. Die philosophische Fakultät gewinnt als Nachfolger Fortlage; Dr. Liebmann, bisher ordentlicher Professor in Straßburg; die Belegung des neuverfallenen Lehrstuhles für Physik wird all. einflussig erfolgen. In der philosophischen Fakultät habilitirt

Kaisers Karl V. in Halle zu erlauben hatte. Dieser war durch Einfluß seiner Umgebung, namentlich des Bischofs von Arns, stark gegen die evangelischen Geistlichen von Halle eingenommen und verlangte nachdrücklich deren strenge Bestrafung, wegen ungebührlichen Predigens und Schmähens. Die Prediger drohten damals eine schwere Zeit voll Sorge und Angst; nur nach langen Verhandlungen, nachdem der Rath immer wieder hervorgehoben, daß die Anstuflichkeiten gegen sie im Wesentlichen auf Verläumdungen beruhten und nachden gewichtige Fürsprache für sie eingelegt war, ließ es der Kaiser dabei bewenden, daß sie einige Zeit Hausarrest zu halten versprochen. Einzig Mag. Schumann wurde härter behandelt, indem man ihm eine selbstthätige Wache vor das Haus legte, die mit ihm ganz wie mit einem wirklichen Gefangenen verfahren sein mag. Und gerade ihm traf dies am unglücklichsten, denn er hatte sich von allen, in seinen Predigten am beherrschendsten gehalten, „angebrodelt“ worden.

Im folgenden (17. Jahrbuch) berichtet uns der 10. September 1631 (alten Stils) von dem Einzug Gustav Adolfs in unsere Stadt, und dies Datum gewinnt gerade jetzt, wo man sich andernorts zur Feier des 250jährigen Todestages des großen Schwedenkönigs rüstet, besonderes Interesse. Das Nähere über seine Ankunft in Halle, seinen Aufenthalt und seinen Abzug wurde schon im vorigen Jahre an dieser Stelle erzählt; es soll deshalb nur kurz wiederholt werden, daß der Anmarsch von Wertheim aus erfolgte und daß ihm eine Deputation des Rathes entgegen geschickt wurde, da man in Erfahrung gebracht hatte, er zürne der Stadt, weil sie im Jahre vorher dem Administrator von Magdeburg die Huldigung abgelehnt habe. Wirklich fertigte er auch die Deputation höchst ungnädig und kurz ab. Nicht viel aber nachher doch noch beschwichtigend. Halle mußte jetzt dem verstorbenen Monarchen folgen (wobei der Rath einen ausserordentlichen Revers „wegen seiner Treue“ anzustellen hatte), die Wothburg erhielt eine schwedische Besatzung unter Oberst Schneidewin, Kanzler wurde Johann

Stalman und der Fürst Ludwig von Anhalt-Röthen schwedischer Statthalter; am 17. September zog der König durch das Rathshaus in der Richtung auf Querfurt wieder ab.

Mehr der Kuriosität halber erwähne ich noch eine Eingabe unserer Universität an den König von Preußen vom 10. September 1735, welche sich mit der damals sehr bemerkten Auditorienfrage beschäftigt. Der Mangel an passenden Hörsälen wurde von Jahr zu Jahr für die aufblühende Hochschule fühlbarer, weshalb Friedrich Wilhelm I. rescribirt, daß ihr vier Säle auf der „Kesseln“ eingeräumt und zu Auditorien hergerichtet werden sollten. Dergleichen erboben nun die Universitätsmitglieder in dem genannten „aller unterthänigsten Bericht“ Einsprache. Wenn man ihre Gründe liest, so ist man veründert an die Wahrheit derjenigen Version zu glauben, nach welcher ihnen Abstellung des Mangels überhaupt unwillkommen war, weil sie mit demselben sehr bequeme die Nichtabhaltung der schon fast ganz eingelefenen öffentlichen Vorlesungen (collegia publica) entzündigen konnten; sie führten nämlich gegen die Rektoren an, daß sie „fast am Ende der Stadt gelegene und vielen Professoribus, zumal die mit seiner Equipe versehen, sehr unbequem und beschwerlich sei, sich so weit aus ihren Wohnungen dahin zu bemühen“, und dieser Einwand wurde in etwas anderer Form wirklich der Vertretung an den Monarchen übermittelt. Aber der irrationale Soldatenkönig ließ sich mit solchen Widerreden nicht kommen. Umgehend, am 17. September, erfolgte ein „erhöhlter Befehl“, ohne ferneren Anstand schuldige Folge zu leisten und bey Vermeldung militärischer Execution (I) den 20. September damit offentlichbar den Anfang zu machen.“ Das würde schnell genug und man las auf einige Zeit die Collegien in den dazu bestimmten Säulen; nach dem Tode Friedrich Wilhelms endlich legte man bald zur Vermehrung der beschriebenen und unzulänglichen, sonst aber bequemen Privatauditorien zurück.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht Abtheilung VII zu Halle a/S., den 7. September 1882.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der No. 465 taufelst und unter der Firma:

„Actien-Walzfabrik Landsberg“

eingetragenen Handelsactiengesellschaft in Colonne 4 folgender Vermerk: Die §§. 16 und 24 des Statuts sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. August 1882 abgeändert.

Zum Mittheil des Vorstandes ist an Stelle des Kaufmann Bruno Reiznide, der Director Kaufmann Eduard Rimmel zu Landsberg, zum Mitglied des Aufsichtsraths an Stelle des auscheidenden Geschäftsführers Robert Jenisch zu Landsberg, der bisherige Director Bruno Reiznide zu Landsberg gewählt.

Das notarielle Protokoll über die Generalversammlung vom 30. August 1882 befindet sich in Aufzeichnung Blatt 89, Generalacten L. 5. eingetragen zufolge Verfügung vom 7. September 1882 an demselben Tage. Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Realprogymnasium in Eisleben.

Bei Beginn des Wintersemesters am Montag den 16. October d. J. kann eine Aufnahme in die Klassen Sexta bis Decemana erfolgen, welche den Klassen der Realprogymnasien völlig gleichberechtigt sind (erweitertes Einschulungsrecht).

Räherer durch **Dr. Richter.**

Das Lehrerinnen-Seminar in Eisleben

beginnt sein Wintersemester am 9. October. Anmeldungen sind zu richten an **Hr. K. Rothe, Rammthor 31.**

Landwirthschaftl. Lehranstalt Ronneburg!!!

Unterricht theoretisch und praktisch. Ausgebildete junge Leute erhalten passende Stellungen in der Praxis. Rollen sehr schön. Räherer durch **Director Dr. H. Sottogast.**

Ein Wort an die deutsche Landbevölkerung.

Mehrere Tausend Hausfräuer überschwemmen neuerdings in Dienste amerikanischer Nähmaschinen Compagnien die deutsche Landbevölkerung. Diese Herren Amerikaner sind von der deutschen Nähmaschinenindustrie jährlings aus dem Sattel gehoben worden, die Varrtrollen mit dem „Allein echt“ und „Allein original“ können sie nicht mehr so recht röhren, da Klopff man ihnen nach Gehörig auf die Finger, nur verstanden sie es um so lieberbar mit dem Hausfräuer und der mühseligen Belästigung der einheimischen Concurrenz.

Ihr Deutschen auf dem Rame (und auch Ihr vielfach heimgekehrten Städter) seht Euch im allergeringsten Interesse, im Interesse Eures Geldbentels, diese freunden Nähmaschinen ja recht genau an, ehe Ihr einen Kauf oder einen sogenannten Kauf-Mittelvertrage abschließt. Kümmert Euch darum, ob auch die neuesten Verbesserungen d'von sind, ob ein selbstthätiger Spulapparat beifig ist, ob die Spannungslüster haben, ob eine Nadelauslösung vorhanden, ob das Gestell auf Rollen steht, und dann zeigt die Maschine, wenn Ihr keinen Maschinenfräuer zur Hand habt, wenigstens dem nächsten Schlosser; er wird Euch aufmerksamer machen auf die möglichen Mängel und Nadelstiche, auf die vielen Feinheitsfehler, auf die schlechten Schnittlinien, auf die, er wird Euch die schöne Ansicht eröffnen, daß Ihr in jeder und Tag statt einer Nähmaschine nur noch eine Klappermühle im Hause stehen habt. Und glaubt ja nicht, was Euch diese Hausfräuer einreden wollen, sie verstellen gar nichts davon, was Ihnen die Hausfräuer mit Rat und Wissen und morgen mit Nähmaschinen handeln — sie spielen den Tag nur was nach, was ihnen die Amerikaner früh vorgeschrien haben.

Und wie können Euch diese Hundes preiswerthe Nähmaschinen verkaufen? 25 bis 30 Prozent geben sie den Hausfräuer, der bescheidene Geschäftsführer thut auch nicht umsonst, dann kommen die Filialgeschäfte, welche die Maschinen ankufen; doch den Hauptgewinn facht wohl der Herr General-Agent in Hamburg selber ein. Die Fracht über Land und Meer kostet auch einige Klante Thaler und man macht Euch selbst ein Bild davon, was Ihr alles mit bezahlen müßt, wenn Ihr Euch eine solche Maschine aufzuhalten laßt.

Wir bitten Euch, seht Euch vorerst im nächsten besten deutschen Nähmaschinen-Geschäft um, ehe Ihr ein solches Aergerniß in's Haus nehmt. Hier findet Ihr Ansehen, hier kennt Ihr die neuesten Verbesserungen, welche die Amerikaner nach dem Patentgesetz gar nicht nachmachen dürfen, hier kennt Ihr Vergleiche anstellen, hier wird man Euch nach Kosten gleichfalls Zahlungs-erleichterungen gewandern und zwar unter besserer Garantie, denn ein solches Geschäft kann nicht so leicht auf und davon gehen, wie ein Hausfräuer. Und diese verbesserte und saubere Maschine wird man Euch obendrein 10 bis 15 Prozent billiger verkaufen können, der geringeren Geschäftsunkosten wegen. Wenn Ihr vor diesen Hausfräuer nicht die Thüren zuhalten wollt, so haltet wenigstens die Taschen zu, bis Ihr nicht ein deutsches Nähmaschinen-Geschäft besucht. Habt Ihr Euch hier endlich umgethan und unterrichtet — und das dürfen wir billig von unsen Handelsleuten erwarten, dann werden die Herren Hundes ihre „allein echten“ Nähmaschinen auch allein behalten müssen.

Die „Concordia“

Reinigungs- und deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler.

Bezugsquellen für deutsches Fabrikat in Nähmaschinen sind: **F. Lindenheim, Halle, Schneewitz, 30; Otto Giesecke, Halle; Gebr. Jacob, Gera, Windische Gasse; Jean Schradit, Weihenfelds; J. F. Koch, Eisleben; G. Pröhl, Merseburg, Hofmarkt 2.**

Combinirter Wasserheiz- u. Kochapparat Patent Vieban.

Centralheizung durch Warmwasser für einfache oder elegante Wohnhäuser bis zu 30 Zimmern.

Der Apparat heizt in der Küche, während die Köchin darauf kocht, bratet, backt — heißt derlei die Wohnung in superbilliger und bequemer Weise. bewahrt bei strengster Winterhitze. Jedes Zimmer ist einzeln regulirbar und mit guter Ventilation versehen. In der Wohnung ist an beliebigen Stellen warmes Wasser zu entnehmen, ebenso ist Badeeinrichtung mit dem Apparat verbunden. Die Anlage ist absolut gefahrlos und billig im Vertriebe: im ganzen Hause eine einzige Feuerstelle. Je nach Leistung und Größe hat solche Einrichtung 2000—20.000 M. gekostet. Ausgeführt sind 95 Anlagen.

Zur jede Anlage wird von mir Garantie übernommen. Prospect und Zeugnisse liegen zu Diensten.

Außer vielen Ausstellungsmedaillen erhielt ich 1881 die **Alberne Staatsmedaille.** Apparat- und Zimmerheizkörper stehen in meiner Fabrik zur Auswahl für Reflectanten bereit.

Herrn Lieban, Magdeburg-Zudenburg,

Ingenieur und Fabrikbesitzer.

Neuheiten in Möbel- und Gardinen-Stoffen

vom einfachsten bis zum besten Gewebe empfehle ich in soliden Qualitäten und reichem Mustereinsatz zu billigen Preisen.

Als besonders preiswerth und beliebt

Stelka, Fatinitzka, Samina, Khiva,

Intza, Freya

1,30 Meter breit, Meter 3,50—9 Mark.

Coupons der letzten Saison (von 4—20 Meter) unter Preis.

Wilhelm Köper

Specialität für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen. Leipzig, Göthe-Str. 1.



Hierdurch theile ich dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum ergeben mit, daß ich

Herrn R. Sturm in Querfurt

die Vertretung meiner Firma für den Kreis Querfurt übertragen habe und bitte ich bei eintretendem Besitze in meinen Excursiven den Genannten die Aufträge geneigt zu überschreiben. **Plagwitz-Leipzig, im September 1882.**

Rud. Sack,

Fabrik für Geräte zur Bodenbearbeitung und Reihenkultur.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich den Herren Landwirthern aus der weltberühmten Fabrik des Herrn Rud. Sack in Plagwitz

Reihenschneidmaschinen (Drills) in einer Breite von 1—3 Meter, Sackmaschinen

mit und ohne bewegliche Bebel, für jede Drillmaschine passend, Ackerflücheln, Tiefkulturflüge, Universalflüge — in verschiedenen Größen und für alle Verhältnisse passend, mehrscharige Schälflüge (neues Patent), eiserne Eggen.

Herr Rud. Sack fertigt jährlich 35000 Flüge und 3000 Drillmaschinen, eine Menge, welche seitler von keiner Concurrenz-Firma erreicht ist, und dürfte dies gewiß der beste Beweis für die Güte und Leistungsfähigkeit dieser seiner Fabrikate sein.

Inskripte Cataloge gratis und frei.

Querfurt.

R. Sturm.



Die „Deutsche-Reichs-Vacanz-Zeitung“ erweist sich bekanntlich einer großen Beliebtheit unter dem Stellen suchenden Publikum und ist das einzige Specialblatt unter sämtlichen Zeitungen Deutschlands.

In die „Deutsche-Reichs-Vacanz-Zeitung“ kommen aus allen Gegenden Deutschlands, zum Theil auch aus dem Ausland, Vacanzen fast aller Fächer und Branchen in größter Anzahl. — Daher bietet sich hierdurch Gelegenheit für den Abonnenten, sich in rascher Folge um eine grössere Zahl passender Stellen zu bewerben, ein Weg, der erfahrungsgemäss schneller und sicherer und mit geringeren Kosten als irgend ein anderer zu dem gewünschten Ziele führt.

Die „Deutsche-Reichs-Vacanz-Zeitung“ erscheint jeden Dienstag und weilt über 100 offene Stellen weib. u. männl. Personen kostenfrei direkt, ohne Vermittler, nach für Handel, Verkehr, Landwirthsch., Fortschaff, Civilverf., Gied., u. Communalbeamte und Hauswerter. Zu beziehen: monatlich 5 Pfr. 2 M., vierteljährlich (13 Pfr.) 5 M. bei Vorauszahlung von der Exped. Berlin N., Brunnenstr. 30. Pro-nummer gratis u. franco. Inserate sind, im Anhang, p. Zeile 40 Pfr. eine weite Verbreit. über ganz Deutschland.

Rollenzichenpapier, Pauspapier, Parisleinwand

in 40 Nummern, dabei die neuesten Prima-Fabrikate, sowie sämtliche Materialien für Aquarells, Pastells, Oels, Porzellans, Holz-Malerei und Spiritarbeit, Holz, Segeltuchmaschinen und acht Kopierwagen Terra cotta-Gegenstände zum Bemalen und Spritzen in größter billiger Auswahl. Als Hauptspecialität: alle Itentien für jedes technische Zeichen empfiehlt

H. Bretschneider, Mauerstraße Nr. 3.

Ein j. Mann wünscht in einer Apotheke als Lehrling einzutret. Gehl. Off. von U. J. 458 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Für unser Landessproducten-ein-groß-Geschäft suchen wir einen Lehrling, welcher gute Schulbildung besitzen muß. **Neubert & Maercker.**

Braunkohlen-grube „Hedwig“

bei Station Weissandt. Täglich Hüer u. Förderleute finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. — Quartier auf der Grube. Die Grubenverwaltung.

Das dem Herrn Dr. Lossen gehörige, zu Siebichenstein Burgstraße 27 belegene herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten ist für den festen Preis v. 40000 M. sofort zu verkaufen, event. auch zu vermieten. Näh. bei mir zu erfragen.

Zustizrath Krukenberg in Halle a/S.

Freiwilliger Verkauf.

Das dem Wäcker'schen Erben gehörige, hier selbst am Hofmarkt belegene Wohnhaus, worin sich mehrere große und kleinere Wohnungen und ein Laden befinden, nebst Hof, Garten u. Separationsplan, soll Vertheilungshalber

am 18. September er. Vormitt. 11 Uhr an Ort und Stelle, eine Treppe hoch, an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Haus eignet sich nach Lage und Räumlichkeiten besonders für Geschäftsbetriebe. Die Kaufbedingungen sind vorher beim Unterzeichneten einzuholen. Merseburg, d. 4. Sept. 1882. **Der Justizrath Grabe.**

Die Mühlgeweg 51 belegene, herrschaftl. eingerichtete Villa nebst Garten und allem Zubehör, ist sofort oder später anderweitig zu vermieten. Nebst diebeide auch zum Verkauf. Näheres Martinsgasse 20 im Comp.

Für Hausbesitzer!

Ein Hausgrundstück am besten Ort, in der Nähe des Marktes, kann auch auf geschäftsloser Straße gelegen sein, mit großem Hofraum, möglichst auch Garten, bequeme Einfahrt, wird von einem solenten Käufer zu kaufen gesucht. Gehl. Offerten mit äußerster Preisangebe unter R. B. 18221 an **Rudolf Mosse, Ulrichstr. 4** erbeten. Agenten verboten.

Für Stärkefabrikanten.

Ein großes Etablishement mit vielen Trockenträumen, schönem Wohnhaus, Garten, Schlipflanzeng und schönen Wasser in jeder reigen gelegenen Reifendruck-Drübingen, welches sich auszeichnet zur Anlage einer Stärkefabrik eignet, weil in der ganzen Gegend sehr viel Weizen bekannt wird, eine solche Fabrik nicht vorhanden ist, soll Umstände halber sofort mit einer Anzahlung von 2000 Thaler verkauft werden. Überzierungen werden postigamend Nr. 100 Sontershausen erbeten.

120 000 Thlr.

Stiftsgeld v. 4% Zins an, sind auf Weder zu verlieren; bald. Dierren erbittet

B. J. Baer in Halberstadt.

Bräuerer-Verkauf.

Eine nach den Anforderungen der Brauerei eingerichtete Brauerei in Thüringen — Babination — ist Familienverhältnissen halber sofort zu verkaufen. Näheres Jena, Kirchplatz 287.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche per Drob. einen jungen, gewandten Commis. Näheres v. F. Hartmann in Querfurt.

Bäntsch & Behrens

Eisengiesserei und Fabrik von Dampf- und landwirthschaftlichen Maschinen
Ludwigshütte b. Sandersleben

Station der Berlin-Weglar und Halle-Bienburger Eisenbahn.
Prämirt 1881
auf der Gewerbe- und Industrieanstellung zu Halle a/S.
mit der silbernen Medaille
durch das Königl. Preuss. Ministerium für Domänen und Forsten
auf der Ausstellung zu Regenwalde i. Pommern mit
der silbernen Staatsmedaille
auf der Ausstellung zu Halle a/S.
mit der silbernen Staatsmedaille
Abtheilung für Landwirthschaft.

Specialitäten:

Ludwigshütter-Schrotmühlen,

Deutsches Reichspatent, Reichsprivilegium für Oesterreich-Ungarn etc., zum Schrotten und Erhitzen von Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Erbisen, Bohlen, Mais, Widwutter, Trocken-Mais und zur Herstellung von Syrot für die Schwarzbrots- und Kumpfermehl-Bäckerei, für Hand-, Göpels- oder Dampftrieb
empfehlen wir ihrer anerkannt vorzüglichen Leistungsfähigkeit (die Mühle für Handbetrieb liefert, durch einen Mann betrieben, circa 1 1/2 Scheffel grobes oder 3/4 Scheffel feines Schrot pro Stunde, die Mühle für Göpel- oder Dampftrieb pro Pferd circa 4 Scheffel grobes oder 2 Scheffel feines Schrot pro Stunde), ihrer leichten Bedienung und außerordentlichen Haltbarkeit wegen, sowie wegen der sehr beliebig zu bewerkstelligenden Schärfung der noch sehr langen Gebrauch stumpf werdenden, aus Diamantstaub gefertigten Messer, einer geselligen Bedienung, (Diamantstaub ist die beste der existirenden Stahlarten, mit welcher man das härteste Eisen, sogenannten Hartguß, bearbeiten kann.)
Referenzen angelegentlich technischer und landwirthschaftlicher Autoritäten stehen zu Diensten.

Schrotproben und illustrirte Preiscurante gratis und franco.
Ferner empfehlen wir:

Schüttelzeug mit combinirten Spreu- und Reinigungsapparat zu Dreischmähmaschinen für Göpelbetrieb, Deutsches Reichspatent, vollkommener Ersatz für Dampfweidmähmaschinen, das Gestell ganz aus Eisen oder Eichenholz gebaut, feststehend oder fahrbar; das Getreide fertig in den Sack liefernd, zu welchem Apparat jede etwa vorhandene Göpeldreschmaschine zu verwenden ist, für Verpackung des Göpels mit 2-4 Zugthieren, unter Garantie des leichtesten Ganges, zum Preise incl. aller **Mark 700 an.**

Dampf-dreschmaschinen mit unserer patentirten Spreu- und Reinigungsapparat verbunden, mit 4 Rädern liegend, von einfacher Handhabung, bedeutender Leistung bei geringem Kohlenverbrauch und wenig Bedienungsumständen **complett zum Betriebe laut Preiscurant** von circa **2800 Mark an.**

Göpel-dreschmaschinen mit und ohne Sortir- oder Vorstell-Schüttelzeug, mit Schrauben-, Schraub-, Nügel-, Dampfer- oder Universalgöpel, für 3, 2 oder 1 Pferd, resp. 2 Kühen Verpackung, von langjährig bewährter Construction, anerkannt dauerhafter Bauart und von leichtem Gange.

Stiftendreschmaschine für Hand- und Göpelbetrieb, Gehäuse aus Gußeisen gebaut, neuester Construction, mit Göpel **complett zum Betriebe laut Preiscurant** von **Mark 275 an.**

Stets das Beste!

Der seit 50 Jahren in seinen bewährten Wirkungen für Erhaltung eines schönen blassen Haarwachstums unübertroffene

Mailändische Haarbalsam
gewinnt in der Zusammenfügung seiner vorzüglichsten Ingredienzien mit dem Virginia-Vaseline füllt der bisher verwendeten Fette eine höchst wichtige Verbesserung, welche ihn unübertroffen als das Beste empfiehlt, was die hygienische Kosmetik gegen Schuppen, Haarausfall, frühzeitiges Ergrünen und Ausfallen der Haare bietet. Keine Pomade oder Tintur erreicht in Bezug auf Reinheit, feines Parfüm und Zweckmäßigkeit als Präparat gegen obige Leiden den

Mailändische Haarbalsam
dessen billiger Preis und langjährig. Bekanntheit die beste Garantie gegenüber den häufigen speculativen Anpreisungen von theuren und werthlosen Pomaden und Tinturen bieten.

älteste Parfümerie-Fabrik Süddeutschlands.
In Gläsern zu 1 M. 50 g. und 90 g. mit Gebrauchsanweisung und Gutachten wirklicher wissenschaftlicher Autoritäten bei
Helmhold & Co. in Halle a/S., Leipzigerstraße 109.

Unwiderstlich Schluß.



Mellini-Theater.

Heute Sonntag und morgen Montag täglich

2 Abschieds-Vorstellungen um 4 Uhr und 8 Uhr. **2**

In den Vorstellungen **Nachmittags 4 Uhr ermäßigte Preise.**

La Mouche d'or. (Die goldene Fliege.)
Der Rattenfänger von Hameln.
Die Crystallrotte der Najaden.

Unwiderstlich Schluß.

Dreschmaschinen (Cylinder mit Schlagleisten) mit Göpel **complett zum Betriebe laut Preiscurant** von **Mark 340 an.**

Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb ganz aus Eisen gebaut mit Federwalzen ohne Gurt, vorzüglich Krummstroh und Grünfutter schneidend, von leichtem Gange bei bedeutender Leistungsfähigkeit, in 9 verschiedenen Größen zum Preise von **40 Mark an.**

Rübenschneider für Hand-, Göpel und Dampftrieb ganz von Eisen mit conischer Trommel und mit Scheibe.

Ringelwalzen mit und ohne Transportvorrichtung in 20 verschiedenen Scherben, Größen und Weiten, bei denen die Hörner aus Gußeisen, die Mittelachsen aus Schmiedeeisen gefertigt sind.

Gliederingelwalzen, einfach und doppelt wie vorstehend gebaut.

Schollenbrecher mit Transportvorrichtung, ganz aus Eisen, in 20 verschiedenen Größen, in bewährter Ausführung, von leichtem Gange und großer Leistungsfähigkeit **zum Preise von 15 Mark an.**

Brunnenpumpen (einfach und doppeltwirkende Druckpumpen) mittelst eines starken Nadelvorleges durch Göpel oder Hand zu betreiben, leicht gehend, bei jeder Brunnenstelle anwendbar.

Viehbarrieren (Stiebringe) in geschmackvoller und dauerhafter Ausführung, nach verschiedenen Modellen zu billigen Preisen.

Transportwagen, Vorder- oder Seitenfuhrer zum Zugs-, Zugs-, Fegeltransport und Abraumwagen, Kohlenfuhrerwagen, mit Holz- oder schmiedeeisernem Gestell, Holz- oder Blechreifen und Hartgummirädern.

Feldeisenbahn, Drehschienen, Drehplatten, Kreuzungen etc. etc. Beste Referenzen stehen zu Diensten, illustrirte Preislisten gratis und franco.

Eisengiesserei,

welche nach den neuesten und besten Erfahrungen vortreflich eingerichtet ist, liefert Gußeisen, von den kleinsten Kunstgußgegenständen bis zu den schwersten Maschinen- etc. Theilen, überhaupt für alle Zwecke, in sauberer Ausführung zu mäßigen Preisen.

Durch gewissenhafte Auswahl und Verwendung der besten Rohmaterialien erzielen wir ein Fabrikat, welches sich ganz besonders zu Maschinentheilen, die einen großen Widerstand zu leisten haben und auch zu allen Gießereierzeugnissen eignet, welche fortdauernd der Einwirkung des Feuers ausgesetzt sind, wie: **Nußstöße, Knochendrenner, Retorten, Wannen** etc.

Ferner empfehlen wir eine große Auswahl vorhandener Modelle zur Aufertigung von **Nußguß** und fertig bearbeiteten **Gußtheilen** zu landwirthschaftlichen **Wagenen, Mähmühlen-Einrichtungen, Anlegungen von Transmissionsen** (besonders sehr leichte Kleinmaschinen), **Feuert-, Pferdetruppen, Pferdewagen, Sättel zu Einfridigungen, Thore** (Guß- und Schmiedeeisen), **Säulen, Treppen, Veranden, Gartenmöbel, Köhre, Grabtreue** und **Gedentafeln.**

Hartgussräder

für Kohlen-Förder- und Transportwagen, sowie auch **Zahnradräder**

jeder Theilung, Breite und Zahnzahl, **Schwungräder** und **Riemenscheiben** jeder Dimension

ohne Modell mittelst Formmaschine genau und sauber hergestellt.

In Gegenden, in welchen wir noch nicht vertreten sind, suchen wir für unsere Spezialitäten solche und tüchtige Agenten.

seit mehreren Tagen von der Reise zurück. **F. Voretzsch, Aufsicht.**

Zur bevorstehenden Festzeit empfehle ich, sowohl ab meinem Lager Station Nauendorf, als auch ab **Wettin:**

Chilissalpetre, Peru-Guano, Ammoniacalische Superphosphate sowie **Lehrer Patent-Dünger etc.**, ferner frischen **Portland-Cement** bei billiger Berechnung.
Wettin a/S. Feodor Stoye.

Rester, sowie ältere Muster in **Tapeten, Stoffen u. Teppichen** zu sehr **billigen** Preisen bei **F. A. Schütz,** Halle a/S., Brüderstraße Nr. 2.

Hôtel u. Café David hält seinen neuen Saal, welcher sich ganz vorzüglich zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten, Commercen etc. eignet, hiedurch bestens empfohlen.
R. Heller.

Freybergs Garten. Sonntag den 10. und Montag den 11. Septbr. (Viehmarkt) **Ballmusik** bei freier Nacht. Entrée 25 g.

Leipziger Ledermesse starkes, bestgehämmertes Sohlleder von **Tillmann Schneider** aus **Siegen.** Lager **Brühl Nr. 39,** hinten im Hofe.

Zur Erziehung, mit meiner 10-jähr. Tochter möchte ich 1 od. 2 H. Mädch. in Penf. nehmen. Fern. D. Oestreich, **Beidenplan 6c. I.**

E. ant. I. Märchen, v. ich, meyrere J. a. Stäbe, H. Gaus, v. 1. 3. als **Wittibaldin** conbitionirt, w. e. 1. 1. October anter. Stelle. Gest. Offerten unter N. an die Exp. d. Bl. zu richten.

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch alle Buchhandlungen oder direct zu beziehen:

Populäre Heilkunde von **Dr. C. F. Kanze.** Erste Hälfte.

Gesundheitslehre u. Infections-Krankheiten. 320 Seiten u. Holzschnitten. Preis 3 Mark.

Tausch & Grosse, Halle a. S.

In meinem achten ardenner Gesicht stehen 3, aus Belgien importirte **Zuchthengste,** sehr guter Qualität, zu jeder Arbeit brauchbar, zum Verkauf.

F. Frh. von Kessel-Zentich auf **Naake** bei Bohran, Kr. Oels.

Zum **commissionsweisen Verkauf** übertrahen wir an gut situirte Firmen und Handelsteile unter äußerst soliden und ansehnlichen Bedingungen unterfertigen Sachen in:

Männer- und Kindergarderobe aus halbwoollenen, baumwoollenen und feinen Stoffen. Kapitalanlage für den Commissionair ist nicht erforderlich.

Der Verkauf eignet sich für jedes offene Geschäft ohne Unterbrechung der Brande. Wir führen nur solide Stoffe und gute Konkurrenz freie Arbeit, selbst angefertigt in unserm in ganz Deutschland bekannten Etablissement. Offerten von Reflektanten erbiten und sofort.

Seifengewerke in Sachsen. **Geißnerwald & Rössler,** Reiterfabrik.

Die Liqueur Anti-Obesitas v. Dr. C. Crechy ist unfehlbar, und Fettleibigkeit zu vermindern, solche zu beseitigen. **Georg Le Housel** Chemiker u. Droguist 8 Carrefour de Rue Gen. Schwyz, 5000. photograph. Zeugnisse.



Röhrenaugenpflaster von **Gastin Ventur** in Schwyz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leishornen, Warzen** etc. a. St. 13 Pf. p. Dpt. 1 Mar. 20 Pf. zu beziehen durch **Abin Henze,** Schmeierstraße 39.

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautauschläge,** Fimpen, Witzler, Scropheln, Flechten, Fomig gegen spröde, trockne und gelbe Haut a. St. 50 Pf., zu beziehen durch **Abin Henze,** Schmeierstraße 39.

Ia Buchenholzkohlen trocken und graußeig verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei **Halle a/S.** a. 2.10 p. G. **Verein für chem. Industrie.** Frankfurt a/M.

Feinsten **Fruchtessig, Weinessig, Tafellessig** empfiehlt die **Essigfabrik** von **M. Waltgott.**

Bad Wittkind. Sonntag den 10. Septbr. früh und Nachmittags **Grosses Concert** v. der Capelle des Stadtmusikdirectors **W. Halle.** Anfang früh 6 1/2 Uhr, Entrée 15 g. am. 3 1/2 " " 30 "

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Neuere Nahrungsmittel.

(Schluß).

Das Verlangen der alten Römer nach Panem et Circensibus — nach Nahrung und Vergnügen — spricht sich auch bei allen Völkern in der Ausübung derselben aus, wo sie essen und trinken. Sie verlangen außer den notwendigen Nähr-Mitteln auch Genuss-Mittel. Das einfachste Naturprodukt bereitet sich folche; je höher Kultur und Civilisation steigen, um so größer wird auch die Auswahl der Genussmittel, — der Weine, wie der eingedickten. Dieser Grund ist es, der dem Währungswechsel des Mittelalters und der Neuzeit geöffnet hat, — der die allseitigsten aufsteigenden Getränke (Thee, Kaffee, Cacao) so schnell verbreitet hat. Der Kaffee ist das in Deutschland weitest verbreitete der drei Erzeugnisse. — Vielesicht das in Deutschland weitest verbreitete der drei Erzeugnisse. — Vielesicht das in Deutschland weitest verbreitete der drei Erzeugnisse. — Vielesicht das in Deutschland weitest verbreitete der drei Erzeugnisse.

Eiweißkaffee, und (erst) Cacao, sich auch dem Getreidekaffee einiger Geschmacks abgewinnen läßt. Letzterer aber nicht die nachtheiligen Eigenschaften des nicht als Arznei genossenen echten Kaffees besitzt; so kam ich nach mehreren Versuchen auf eine Mischung von Getreidekaffee mit ungeröstetem Malze, welche dem Geschmacks des Pulvisums und den von meinen Kollegen an ein solches Gemisch gestellten Anforderungen entsprach. Die Vertheilung dieses Malto-Kaffees haben die in einem bezüglichen Surrogate schon früher beschäftigten Fabrikbesitzer, Gebrüder Behr in Götzen (Anhalt) übernommen; die im Großen betriebene Darstellung wird von dem bewährten Chemiker Buzire überwaht. Vergleichende Proben haben herausgestellt, daß die diesen Kaffee enthaltenden Padete von Blechtafeln erstet werden müssen, sobald das Produkt größere Strecken verfährt, namentlich zu Wasser verkauft werden soll, indem dann die feine Pappe des Umhülls die Feuchtigkeit der Umgebung nicht abhält. So darf der Malto-Kaffee auch nur in Blechtafeln aufbewahrt werden, wenn das Lagerlokal feucht ist.

Wir haben den Gemisch-Behr'schen Malto-Kaffee geteilt und in der That angenehm gefunden. Nach der Untersuchung des Handelshändler Dr. Jurek in Berlin enthält er: Wasser 0,90 pCt., — im Wasser lösliche Extraktivstoffe nebst Eiweißstoffen 65,0, — Mineralstoffe 3,38, — unlösliche Stoffe 3,38. — Der Anfuß, also das eigentliche „Getränk“, ist leider nicht unterdrückt, obgleich es doch wesentlich hierauf ankommt. Denn es kommt dem Trinken beim, daß er erfräht; in dem Surrogate seien so und so viel Mineralstoffe und unlösliche Stoffe enthalten, da diese ja eben deshalb, weil sie unlöslich sind, nicht in den Kaffeestamm übergehen, sondern im Kaffeeflake zurückbleiben, — also nicht zur Nahrung, sondern höchstens als Dinger verarbeitet werden können. Die Gebrüder Behr empfehlen von dem Surrogate allein 5 Gramm auf die Tasse zu nehmen, dieser Menge „gut kochendes Wasser“ schnell in der geeigneten Menge zuzusetzen, lüchig umzurühren und abzudecken, „an einem feinen Sieb, ohne zu kochen, zwei Minuten ziehen zu lassen, worauf man ohne umzurühren durch ein recht feines Sieb oder Flanellstück abgießt.“

Man greift auch in das Vaterland des Kaffees, um sich Surrogate zu holen. Der „Beigen-Kaffee“, welcher in Oesterreich sehr beliebt ist, dient zwar nur als Zusatz in sehr geringer Menge, um die Härte und den Geschmack des Kaffees zu verbessern, wie man vorzüglich nach unserer Meinung nur zu verändern. Das Getränk wird trübe, dickflüssiger, verliert zum Theil den eigentlichen Kaffee-Geschmack und ist eben nur mit feinem „Kahm“ zu trinken. Wer den Kaffee schwarz zu trinken liebt, wird die Zubereitung nicht mögen! — Aehnliches, wenn auch nach allen Richtungen in geringerem Grade gilt von

Hamburger „Dattel-Kaffee.“

Die „Schutzmarke“ zeigt einen Neger in sehr leichter Kleidung, der vor einer Blechbüchse solchen Kaffees steht und vor Verwunderung die Hände über dem Kopfe zusammenschlägt; auf der abgezeichneten Büchse sieht man als Schutzmarke einen zweiten viel feineren Neger dieselbe Pantomime des Erstaunens vor einer Büchse ausführen, — um auf dieser erkennt man mit dem Vergrößerungsglas den dritten ganz winzigen Neger. Weiter konnte es die Kritikgeschichte nicht führen, sonst wäre man wahrscheinlich bis zum verwunderten Neger von der Kleinheit einer Batterie herabgezogen. Die Weiben dürften es ihnen schwarzbüttigen Brüdern nachmachen in der Verwunderung, daß man eine so gute Frucht, wie die Dattel, zum Kaffeerogroat entwerthet. Hätte man lieber die arabische „Dattelmur“ eingeführt, eine Konfekte, welche sich Jahre lang frisch und schmackhaft erhält und welche auf Reisen oder im Kriege ein höchst wertvolles Nahrungsmittel bilden würde.

In der uns zugelangten Büchse konnten wir übrigens wirklich „Dattel“ als Grundstoff des Surrogates nachweisen. Dasselbe sieht dem Kaffee ähnlich, schmeckt süßlich-bitter und an Cacao erinnert. Das Surrogat würde für Kinder empfehlenswerth sein, wenn nicht eine etwa 1/2 Pfund enthaltende Büchse 50 Pfennig kostete. An Anbetracht der Dattelpreise ist dies immerhin noch sehr mäßig zu nennen; aber es steht zur Billigkeit von Kraus' Gesundheits-Kaffee in keinem Verhältnis und ist theurer als eine geringe Sorte echten Kaffees, da man von dieser weniger zu nehmen braucht.

Das Theerpappdach.

Der frühere Landwirtschaftsminister machte seiner Zeit in einem besonderen Refrript die Landwirthschaft sehr treffend darauf aufmerksam, daß der bei deutschen Landwirthschaft schon oft und mit Recht gemachte Vorwurf, sie verwerde zu viel Kapital zu Bauten, bisher wenig geheßen habe, und empfahl die größtmögliche Sparsamkeit in dieser Richtung. Es wird daher manchem unserer Leser nicht unwillkommen sein, über das bei der Industrie bereits vielfach, bei der Landwirthschaft noch wenig in Aufnahme gekommene Theerpappdach etwas Näheres zu hören. Wir entnehmen dem „Praktischen Landwirth“ darüber folgende Mittheilung:

Dasselbe gehört zu den billigen Dachbedeckungsarten, da besonders wegen Leichtigkeit des Materials das Dachgerüst auch leicht konstruirt werden darf. Die senkrechte Höhe des Daches kann ein Achtel bis ein Zehntel der Gebäuhöhe betragen; die Entfernung der Sparren richtet sich nach der Breite der Pappdeckel und beträgt, von Mitte zu Mitte gemessen, 6 Centimeter weniger als die Breite der Bogen. Alle die Sparren kommt zunächst eine Schalung von Brettern und auf diese, genau auf die Mitte der einzelnen Sparren, starke, oben in den Kanten abgestumpfte Ratten von 5 Centimeter Dicke, 4 Centimeter Stärke. Nun beginnt das Aufbringen der Pappe, wobei jeder Raum je zwei Ratten besonders eingedeckt, die Pappe genagelt und dann über den Ratten Papierstreifen von 13 bis 15 Centimeter Breite in etwa 6 Centimeter Entfernung mit Nägeln befestigt werden. Um die Pappen glatt und eben auf die Schalung bringen zu können, ist es vortheilhaft, wenn dieselben zu trocken sind, sie vorher in Wasser einzutauchen, damit sie etwas aufweichen; auch

darf man die Arbeiter nicht mit Stiefeln und Schuhen, welche mit Nägeln beschlagen sind, darauf herumgehen lassen und niemals gleich nach einem Regen das Dach betreten. Ist das ganze Dach mit Theerpappe eingedeckt, so werden die vorhin erwähnten Streifen (Rappen genannt) und die Nägel mit einer heißen Mischung von Steinbleuener und pulverisirtem Kalt überstrichen und dieser Anstrich gleich mit reinem trockenen Sande bestreut, wobei besonders beachtet werden muß, daß sämtliche sichtbar Nagelköpfe gut bedeckt werden. Ist der Anstrich trocken, so wird die ganze Dachfläche nochmals mit derselben Mischung gestrichen und abermals eingedeckt. Da nun der Theer nach und nach an der Luft seinen Fett- und Oelgehalt verliert und nur die schwarze oder braune Farbe zurückbleibt, so wird natürlich die Dauer eines so zubereiteten Daches hauptsächlich von der nun noch aufzubringenden Schuttlage abhängen, ob nämlich dieselbe im Sande ist, den Fett- und Oelgehalt zurückzuführen oder nicht. Aufgedeckter Lehm und Sand helfen nur wenig, denn durchdringt sie der Theer, so wird die Verflüchtigung nicht gehindert, und wenn sie den Theeranstrich nur bedecken, so werden sie durch Wind und Regen in kurzer Zeit entfernt. Eine Schuttlage, die sich bis jetzt noch am besten bewährt hat, besteht aus einer über die ganze Dachfläche gebrachten Mischung von bünnem Weisthal und Kramm. Wird die Dachfläche nicht mit einem solchen Ueberzug versehen, so muß in den ersten oder Jahren der Theeranstrich jährlich wiederholt werden, wodurch das Dach, da ein Quadratmeter des erneuten Anstriches etwa 20 Schilling kostet, auf die Dauer auch ziemlich theuer wird. Wird aber die genannte Schuttlage angemessen und alle zwei Jahre erneuert, so kann man den Theeranstrich ersparen. In neuerer Zeit ist statt des Ueberzuges von Theerleim ein solcher aus Theer und Borsäuregemisch mit Erfolg angewandt worden; der Theer wird unter Umständen auf 50 Kilogr. Theer etwa 90 Kilogr. Zement unter letztem Umhüllen zugefügt und die Mischung sofort verfrachtet. Diese Dachbedeckung, die mit Recht eine immer größere Verbreitung gewinnt, ist für sämtliche landwirthschaftliche Gebäude angelegentlich zu empfehlen.

Reinigung von Glasgefäßen, wie Bier-, Wein- und Wasserflaschen.

Von Hermann Kräger.

Um Glasgefäßen, die mit Bier, Wein, Wasser, Milch oder Del angefüllt, nachmals verfrachtet werden sollen, zu reinigen, empfehlen wir folgende Mittel.

1. Flaschen, selbst mit sehr hartnäckigen Krusten, werden äußerst leicht davon befreit, wenn man sie mit einer Lösung von übermangensaurem Natron, das sehr billig im Handel zu haben ist, ausföhnt, oder, wenn man die Lösung kurze Zeit über der Kruste stehen läßt, den Rest des Anlages kann man dann sehr leicht mit einer Bürste völlig entfernen.

2. Bei Wasserflaschen, die sich mit einem grünen Bodenüberzug, wie dies häufig vorkommt, im Innern überzogen haben, behält man die inneren Wände des betr. Glasgefäßes mit verdünnter Salzsäure, die man sich dadurch darstellt, daß man auf einen Theil der flüssigen Säure einen Theil Wasser gibt. Der Anlag, welcher dadurch sich schnell entfernt, wird dann durch mehrmaliges Nachspülen mit Wasser völlig befreit.

3. Flaschen mit starken Anhängen, namentlich von Bier, reinigt man am besten wie folgt. Chorkalk wird mit Wasser angerührt auf 1 Theil des Kalkes nimmt man 3 Theile Wasser und die zu reinigenden Flaschen werden damit bis an den Rand des Halses angefüllt. Nach 3-5 Tagen zieht man die chlorhaltige Flüssigkeit aus und spült zu wiederholten Malen mit Wasser nach, worauf dann die Flaschen völlig rein erhalten werden.

4. Flaschen und Gläser, die längere Zeit zur Aufbewahrung von Del oder Milch gedient haben und dadurch beschmutzt worden sind, reinigt man am besten mit einer Lösung von Soda, indem man auf 1 Theil Soda 2-3 Theile Wasser nimmt; noch besser werden jedoch vergleichende Flaschen gereinigt, wenn man sie mit Aschenlauge, der man etwas gebranntes Kalz zugefügt hat, ausspült.

5. Flaschen, die völlig verfrachtet sind, werden am zweckmäßigsten mit rauchender Schwefelsäure gereinigt; hier genügt nur eine geringe Menge, um selbst ganz veraltete Unreinheiten zu entfernen. Zu diesem Behufe verfährt man folgendermaßen. Man gießt wenig Säure in die zuvor bis zu 1/4 an den Rand des Gefäßes mit Wasser versehene Flasche etc. und stopft selbst dann lose zu; nummehr läßt man sie einige Zeit stehen, schüttelt hierauf die Flüssigkeit tüchtig durch und spült dann, nachdem man die gesäuerte Flüssigkeit vorzüglich ausgegossen hat, um die Klebungslücke nicht mit selbiger zu befeuchten, tüchtig mit Wasser nach.

Durch die hier von uns gegebenen Rathschläge werden die Flaschen viel besser gereinigt als wie sonst durch Sand, Asche oder Schrotkörner geschieht, vor welcher letzterer Anwendung wir um so mehr warnen, indem die Schrotkörner mit einem geringen Zufuß des äußerst giftigen Arsen verfeßt sind, welches bei Gesundheit im höchsten Grade nachtheilig ist.

Schwedischer Roggen. Von Roggenarten, welche gegen die nachtheiligen Einwirkungen unserer kalten Winterfälle eine besondere Widerstandsfähigkeit besitzen, soll der „Schwedische Roggen“ besondere Beachtung verdienen. Herkommen von dem Gebiete zwischen Göteborg und Christiania, also nahe den Grenzen des den Roggenbau überhaupt noch ermöglichten Ertrages, fogen ihn natürlich immer verhältnißmäßig milderen Winter fehr zu, um wird seine Einführung sich vor Allem dort empfehlen, wo es darauf ankommt, bei unangünstigen klimatischen Verhältnissen früherer Mitteltrage genüz zu sein. — Man berichtet, daß im Oesterreich Kreuze der schwedische Roggen dieses Jahr 13 alte Schffel von Nagelburger Morgen auf größerer Flächen gegeben habe.

„Gesundheits-Kaffee“

von Krause & Co. in Nordhausen

Wirthe in Deutschland wohl als das am meisten verbreitete, „Surrogat“ bezeichnet werden müssen, wozu die unendliche Billigkeit des Rohmaterials viel beiträgt. Denn im Einzelhandel kosten nur verpackte 500 Gramm (= 1 Pfund) 24 Pfennig. Da man für eine Tasse 4 Gramm aufzulösen lassen soll, so erhält man 83 1/2 Tassen aus einem Päckchen und es kostet mithin die Tasse des Getränkes nicht 1/3 Pfennig! — Viele Personen trinken ihn noch etwas dünner, so daß man etwa 4 Tassen erst 1 Pfg. kosten. Die Verfeinerung der Verfeinerung: „Dieses Rohmaterial enthält nicht das Gerinnungsmittel“ haben wir durch mikroskopische Untersuchung bestätigt gefunden; — ebenso die weitere: daß das Surrogat „nur aus nachstehenden Stoffen bereitet“ sei. Wir erwähnen dabei, daß wir die Wäße nicht scheuten, von verschiedenen Verfassern derartige Päckchen zu verschiedenen Zeiten zu entnehmen, und daß wir dieselben bei der Untersuchung vollständig übereinstimmend fanden, was für gewissenhafte und gleichmäßige Herstellung ein ehrenvolles Zeugnis ablegt. Das Surrogat sieht dem Kaffee ähnlich, schmeckt auch so im „Anfuß“, aber viel milder und kumpfer bei „Abkochen“. Inzwischen gewöhnen sich die Trinkenenden so an diesen Geschmacks, daß sie ihn nach einiger Zeit dem echten Kaffee vorziehen und kein anderes Surrogat genügen müßen. Daß dasselbe völlig unachselig ist, unterliegt nach unserer Untersuchung keinem Zweifel. — Die chemische Analyse ergab in dem verpackten Pulver 90,210/100 Trockensubstanz und 6,81/100 Aße. Es enthalten demnach 6 Gramm des Pulvers 5,41 Gramm Trockensubstanz. — In dem mit kochendem Wasser und einmaligen Aufkochen bereiteten Getränk aus 15 Gramm Surrogat fanden sich:

lösliche Extraktivstoffe 6,245 Gramm, —

von denen:

Table with 2 columns: Stoff, Menge. Zeilen: Stickstoff 0,028 (= 0,175 Protein), Fett 0,027, Aße 0,133 finf.

Das Krause'sche Surrogat ist also ein wirklich nährendes Getränk und hat dabei eine dem Kaffee ähnliche Wirkung. — Denn die eigentliche Wirkung des Kaffees dürfte am wenigsten in dem „Gefühn“ zu suchen sein, sondern wesentlich in den „löslichen Extraktivstoffen“. Enthält doch (nach 3. König) je aus 15 Gramm gebrannter Kaffee-Bohnen bereitete Aufguß nur 0,275 Gramm Coffein, neben 2,17 Gramm Extraktivstoffen und 0,065 Gramm Stickstoff, sowie 0,61 Aße.

„Malto-Kaffee“

der Gebrüder Behr in Götzen

erhalten wir von unserm geehrten Herrn Kollegen: Prof. Dr. med. C. Henzig in Leipzig nachstehende Zuschrift: „Der richtige Takt im Volke hat den theueren Kaffee ganz oder theilweise durch einen Stoff zu ersetzen gelehrt, welcher dem empfindlichen, aus der Kaffeefläure beim Rösten sich entwickelnden Kaffee ähnlich, etwas Süßes, zugleich aber auch einermöglichen Nährstoff enthält: das ist das geröstete Getreide. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß neben den von mir bisher einzig zugelassenen Surrogaten des ägyptischen Kaffees,

